

2014



Tourismus- entwicklungskonzept der Gemeinde Pfitsch





*Tradition pflegen heißt nicht,
Asche aufbewahren,
sondern Glut am Glühen halten.*

Jean Jaures

Der Facettenreichtum Südtirols zeigt sich in der Gesamtheit einzigartiger Landschaften, Traditionen, hochqualitativer Unterkünfte, harmonischen Zusammenlebens, freundlichen Menschen und vielem mehr. Die Gemeinde Pfitsch ist Teil dieser außergewöhnlichen Region und trägt seinen Teil zum Wohlbefinden der Urlauber und Wohnbevölkerung bei.



I) Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	4
1.1 Zielsetzung	4
1.2 Warum ein touristisches Entwicklungskonzept?	5
2. Die Gemeinde Pfitsch	6
2.1 Historie	6
2.2 Die aktuelle Situation	7
3. Demografische und wirtschaftliche Eckdaten	10
3.1 Allgemeines	10
3.2 Wohnbevölkerung	11
3.3 Beschäftigte	16
3.4 Betriebsstruktur in Pfitsch	19
3.5 Flächennutzung	21
3.6 Flächenreserven	21
3.7 Überblick und absehbare Entwicklung	22
4. Vorhandene touristische Einrichtungen	26
4.1 Vorbemerkung	26
4.2 Bestehende gastgewerbliche Einrichtungen	27
4.3 Betten in der Gemeinde Pfitsch	30
4.4 Betriebsgröße	32
4.5 Entwicklung der Nächtigungen	33



4.6	Entwicklung der Bettenauslastung	37
4.7	Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Gemeinde Pfitsch	38
4.8	Zweitwohnungen	39
4.9	Schlussfolgerung.....	39
5.	Lage der Gemeinde Pfitsch und der Fraktionen.....	41
6.	Touristische Freizeiteinrichtungen.....	44
7.	Verkehrssituation.....	47
7.1	Geplante Vorhaben	52
7.2	Infrastrukturen für Trinkwasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung	52
8.	Umwelt- und Raumverträglichkeit	53
8.1	Auswirkungen auf das urbanistische Gefüge	53
8.2	Auswirkungen auf das Landschaftsbild	54
8.3	Vorteile und Nachteile	55
9.	Die Notwendigkeit weiterer Zonen für touristische Einrichtungen	57
9.1	Warum benötigt die Gemeinde neue Tourismuszonen?	57
9.2	Ziele der Erweiterung von Tourismuszonen	58
9.3	Erweiterungspotential der bestehenden Beherbergungsbetriebe	59
9.4	Maximal realisierbares Bettenkontingent	62
9.5	Kriterien der Bettenvergabe und Ausweisung von Zonen	62
9.6	Zusammenfassung und Begründung	67

II) Abbildungsverzeichnis

III) Tabellenverzeichnis



1. Vorbemerkung

1.1 Zielsetzung

Das vorliegende Tourismusentwicklungskonzept wurde im Hinblick auf das Raumordnungsgesetz von 2007, welches die Kompetenz zur Ausweisung von neuen Tourismuszonen an die Gemeinde übergibt, erstellt.

Primär sollen anhand des Konzeptes die gesetzlich geforderten Voraussetzungen zur Erweiterung der Tourismuszonen geschaffen werden. Durch die Erhebung des gewünschten Entwicklungspotentials im Bereich der Beherbergung soll unter Berücksichtigung des Raumordnungsgesetzes ermittelt werden, wie viele neue Betten durch die Ausweisung von neuen Tourismuszonen in den nächsten Jahren errichtet werden können.

Darüber hinaus bietet das Konzept die Möglichkeit, verschiedene Rückschlüsse aus der statistisch ausgewerteten IST-Situation zu ziehen, wodurch ein Bewusstsein und Verständnis für die Stärken und Schwächen der Gemeinde entwickelt werden kann. Darauf basierend können kurz-, mittel- und langfristig Strategien sowie Maßnahmen zur Weiterentwicklung im Bereich des Tourismus, aber auch in der Gemeinde allgemein definiert werden.



1.2 Warum ein touristisches Entwicklungskonzept?

- Der Erfolg einer Destination wird nicht allein durch das touristische Angebot bestimmt, sondern auch durch die Werte und Visionen, die die Menschen mit dem Ort verbinden.
- Verschiedenste Ziele, welche in Kombination mit einer Strategie eine zukunftsweisende Vision formen, stellen die Basis einer nachhaltigen und soliden Entwicklung dar.
- Ein Tourismusstandort erlangt seine Attraktivität nicht nur aufgrund der Landschaft, in die er eingebettet ist. Eine Gemeinde ist touristisch nur so gut, wie die Summe der Qualitäten und Eigenschaften der gastronomischen Betriebe.
- Das Tourismusentwicklungskonzept bietet die Möglichkeit:
 - o die IST-Situation darzustellen
 - o auf Basis der IST-Situation zu analysieren, zu planen und zu steuern
 - o die touristische Organisation zu verbessern
 - o die Gemeindeverwaltung in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, welche ihren Nutzen direkt an die Wirtschaftstreibenden weiterleiten kann.



2. Die Gemeinde Pfitsch

2.1 Historie

Die Besiedlung des Gemeindegebietes geht bis in die Römerzeit zurück, denn bereits um 600 n. Chr. dürften die heutigen Siedlungen Flains, Tulfer und Kematen bestanden haben. Die erste urkundliche Erwähnung der Gemeinde geht aus einer Schenkungsurkunde des Jahres 827 n. Chr. hervor.

Um 1070 kam es zu einem Felssturz, durch welchen der See, welcher das hintere Tal bis dahin ausfüllte, entleert wurde. Dadurch wurde auch der hintere Teil des Tales bewohnbar.

Rund hundert Jahre später, im Jahre 1186, wurden auch die restlichen Fraktionen und Orte in einer päpstlichen Urkunde erwähnt.

“Pfitsch war nach alter Volkssage noch zur Römerzeit ein See, die große Pfütze genannt, woher das Thal seinen Namen erhalten haben soll. Der Name Pfitsch scheint in der Schreibweise von Phize erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1186 auf, worin die Augustinerchorherren in der Au bei Bozen eine päpstliche Besitzbescheinigung über Güter in Pfitsch (Phize) erhielten.

In den Brixner Urbaren 1253, 1320, 1350, 1400 wandelte sich die Schreibweise von Phidsche über Phidz zu Phitsch. Um 1500 setzte sich der Name Pfitsch endgültig durch. Das wird beim Namen des Baches, der das Tal durchfließt, deutlich. Um 1480 ist schon die Rede vom "Pfitscherbach" und etwas später vom "Pfitscher Wasser", womit wieder der Bach gemeint war.”¹

¹ Auszug aus dem Gemeindebuch Wiesen-Pfitsch



2.2 Die aktuelle Situation

Die Gemeinde Pfitsch liegt auf 949 m über dem Meeresspiegel im Wipptal. Durch das Pfitscher Tal fließt der Pfitscher Bach, welcher auch zur Gewinnung elektrischer Energie dient. Das Tal zweigt bei Sterzing vom Wipptal in nordöstlicher Richtung ab. Mit 142 km² liegt die Gemeinde eher im Vorfeld und mit 2.875 Einwohnern im guten Mittelfeld der Südtiroler Gemeinden. Die Gemeindeabgrenzung gegenüber der Stadt Sterzing wird vom Eisack gebildet. Der Bahnhof Sterzing gehört somit bereits zur Gemeinde Pfitsch. Geographisch schiebt sich das zirka 30 km lange Tal zwischen dem Tuxer Kamm im Norden und den Pfunderer Bergen im Süden tief in die Zillertaler Alpen. Mit dem Hochfeiler (3.510 m) gehört die höchste Erhebung der Zillertaler Alpen zu Pfitsch.



Abb.1: Das Pfitscherjochhaus



Das Pfitscherjoch mit einer Seehöhe von 2.254 m bietet einen gut begehbaren Übergang ins Zillertal (nur im Sommer). Bis 1919 reichte die Gemeindegrenze bis zum Breitlahner und umfasste damit auch das heutige Gebiet der Gemeinde Finkenberg mit dem Schlegeisgrund. So erklärt es sich auch, dass einige Almen um den heutigen Schlegeis-Speicher im Besitz Pfitscher Bauern sind.

Die Gemeinde ist in die drei Fraktionen Kematen (Außerpfitsch), St. Jakob (Innerpfitsch) und Wiesen gegliedert, die wiederum eine ganze Reihe kleinerer Dörfer und Weiler umfassen wie Flains, Moos, Burgum, Schmuders, Tulfer, Kematen, St. Jakob, Stein, Maibad, Ried, Rain, Grube, Kinzen und Wiesen.

Jede Fraktion bildet zugleich auch eine selbständige Pfarrei, inzwischen ist allerdings ein einziger Pfarrer für die drei Pfarreien Hl. Kreuz/Wiesen, St. Nikolaus/Kematen und St. Jakob dem Älteren in Innerpfitsch/St. Jakob zuständig.

Knapp 10% der Wohnbevölkerung gehören der italienischen Sprachgruppe an. Das Zusammenleben der sprachlichen Minderheit mit der überwiegend deutschen Bevölkerung funktioniert reibungslos. Das entspricht dem Leitsatz der Gemeinde Pfitsch:

„Wir sind aufgeschlossen, tolerant und integrationsbereit: Diese Eigenschaften sind für uns die Grundlage für ein friedliches und angenehmes soziales Miteinander.“

Das Dorfleben wird von der Bevölkerung in Zusammenarbeit mit den Vereinen aktiv gestaltet. Um jeden Einzelnen in die Dorfgemeinschaft zu integrieren und Begegnungen zwischen den Bürgern, Gästen und unterschiedlichen Generationen zu ermöglichen, finden immer wieder Veranstaltungen und Festlichkeiten statt.

Die Fraktion Wiesen gilt nach dem Dekret des Landeshauptmanns vom 18. Oktober 2007, Nr. 55 Anlage C als touristisch entwickeltes Gebiet, während das restliche



GEMEINDE PFITSCH

Gemeindegebiet als strukturschwach gilt. Wiesen grenzt direkt an die Stadt Sterzing und ist die am niedrigsten gelegene Fraktion der Gemeinde. Einige Dörfer wie Kematen oder St. Jakob sind etwas abgelegen, bieten aber genau dadurch ein attraktives Naturerlebnis für Ruhesuchende. Das hintere Pfitschtal ist ein breites U-Tal und gewährt einen hervorragenden Blick auf die Zillertaler Alpen und die Pfunderer Berge.



Abb. 2: Blick auf das hintere Pfitschtal



3. Demografische und wirtschaftliche Eckdaten

Die Daten für nachstehende Tabellen wurden zum Teil von der Gemeinde Pfitsch und dem Tourismusverein Sterzing geliefert. Als zusätzliche Datenquelle dienten die Datenbanken der ASTAT und des WIFO, sowie der Handelskammer Bozen. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass nicht alle Daten, die laut Leitfaden für die Erstellung eines Tourismusentwicklungskonzeptes erforderlich sind, erhoben werden konnten. Weder das Wirtschaftsforschungsinstitut, noch ASTAT, noch die zuständigen Landesämter konnten der Gemeinde bestimmte Daten (wie z.B. die Flächennutzung seit 1987) zur Verfügung stellen.

3.1 Allgemeines

Wiesen, der Hauptort der Gemeinde, liegt am Talausgang vor dem Sterzinger Becken. Hier dehnt sich das Pfitscher Gemeindegebiet bis an den Eisack aus und grenzt somit an das Sterzinger Stadtzentrum. Im Süden bildet der Pfitscher Bach in seinem letzten Teilstück vor der Einmündung in den Eisack die Grenze zur Nachbargemeinde Freienfeld. Kematen liegt etwa in der Mitte des Pfitscher Tals, während St. Jakob die am höchsten gelegene Fraktion darstellt.

Zu den bekanntesten Berggipfeln des Pfitscher Tals gehören die Weißspitze, das Hühnerspiel, die Rollspitze, die Kalkwandstange, die Flatschspitze und der Wolfendorn. Es gibt keine bedeutenden Stillgewässer, jedoch eine Reihe kleinerer Bergseen an den nördlichen Talflanken, darunter die Hatzlacke, der Grafsee und die Pfitscher-Joch-Seen.

Pfitsch verfügt über zahlreiche interessante und wunderschöne Sehenswürdigkeiten. Dazu zählen auch die vielen Kirchen und Kapellen im gesamten Gemeindegebiet.



Das Tal ist aber auch aufgrund seiner facettenreichen Landschaft eine Attraktion und gleichzeitig Rückzugsgebiet für Einheimische und Touristen.

3.2 Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung der Gemeinde Pfitsch hat in den letzten 27 Jahren stetig zugenommen. Waren es 1987 noch 2.003 Einwohner, so kann die Gemeinde im Jahr 2013 mit einer Zahl von 2.875 Einwohnern einen Zuwachs von 43,5% verbuchen.

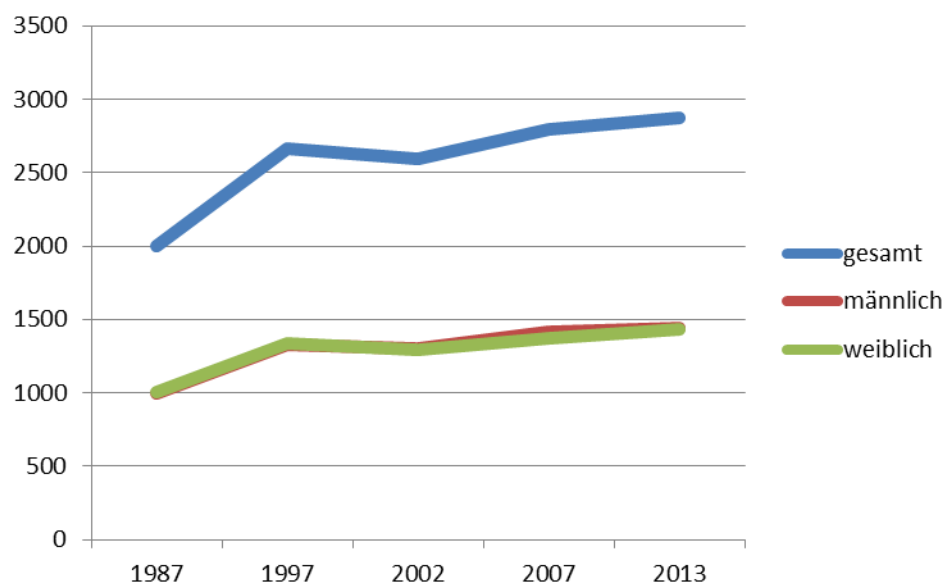


Abb. 3. Bevölkerungsentwicklung

Dieser Bevölkerungszuwachs kann anhand mehrerer Faktoren erklärt werden. Als primärer Grund ist der demographische Wandel in der Gesellschaft zu nennen, der sich in allen entwickelten Ländern abzeichnet. Während die durchschnittliche Lebensdauer eines Menschen im Jahr 1987 bei ca. 71,5 Jahren lag, wird sie im Jahr 2013 mit 79,4 Jahren beziffert.



In folgender Grafik wird ersichtlich, dass die Geburtenrate deutlich höher als die Sterberate ist und die eben genannte Begründung bekräftigt. Der sich abzeichnende demographische Wandel ist vorwiegend durch die qualitativ positive Entwicklung der medizinischen Versorgung zu erklären.

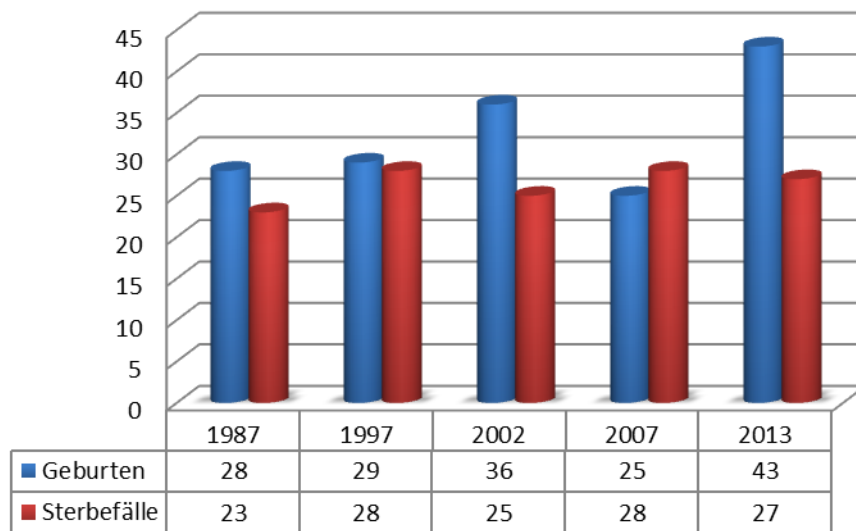


Abb. 4: Geburten und Sterbefälle

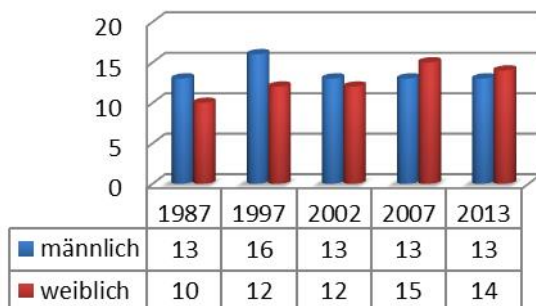


Abb. 5: Sterbefälle geschlechtergetrennt

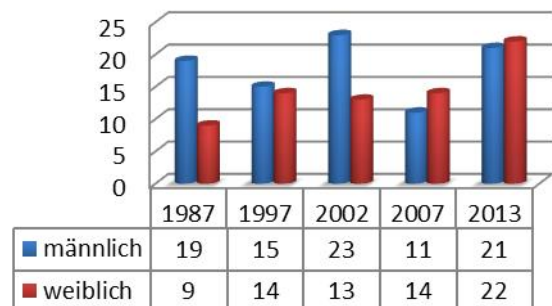


Abb.6: Geburten geschlechtergetrennt

Ein Vergleich der Zu- und Abwanderung auf Gemeindeebene lässt erkennen, dass es zahlenmäßig 1987 und 1997 mehr Zuwanderungen als Abwanderungen gab. In den darauffolgenden Jahren wechselte das Verhältnis immer wieder. So gab es besonders im Jahr 2002 einen starken Abwanderungsschub.



Die Zuwanderung kann einerseits durch die Nähe zum Brennerpass erklärt werden, andererseits bietet Pfitsch einen interessanten Ausgangspunkt aufgrund der guten Anbindung an die Autobahn sowie über den öffentlichen Nahverkehr an die Nebengemeinden, Stadtzentren und Österreich. Zentren wie Sterzing, aber auch Innsbruck können innerhalb von 10-50 Minuten erreicht werden und dennoch hat man in Pfitsch den Vorteil, mitten im Grünen wohnen zu können.

Die dennoch zahlreichen Abwanderungen zeigen aber, dass zum einen die Naturidylle für die junge Generation nicht attraktiv genug ist, vor allem aber, dass der Arbeitsmarkt wenig Beweggründe bietet, nach abgeschlossenem Studium wieder in die Heimatgemeinde zurückzukehren. So ist bei vielen Jugendlichen eine Überqualifikation in Bezug auf die angebotenen Arbeitsmöglichkeiten in Pfitsch festzustellen.

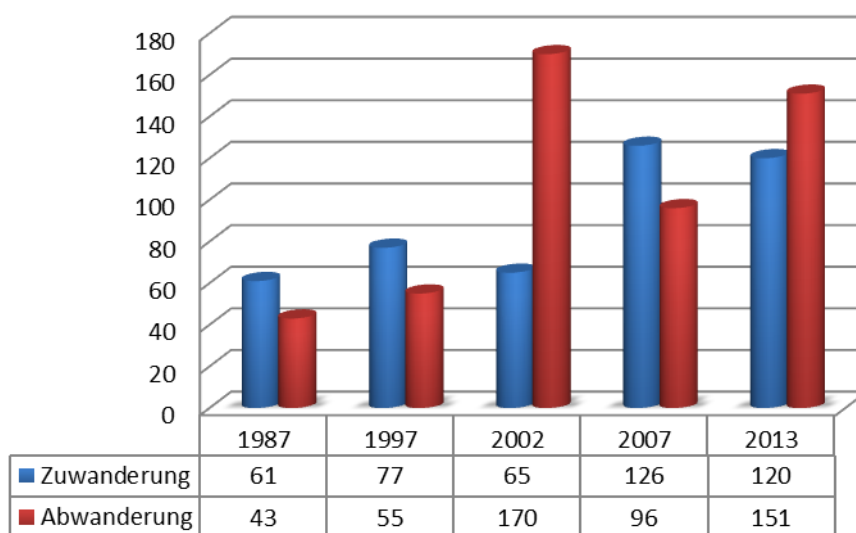


Abb. 7: Vergleich Zuwanderungen und Abwanderungen



Alterspyramide:

Die Darstellung der Alterspyramide lässt erkennen, dass die Jahrgänge zwischen 30 und 40 am stärksten vertreten sind. Im Jahr 2013 lebten in Pfitsch 2.875 Personen, davon 244 Männer und 220 Frauen im Alter zwischen 30 und 40. Zahlenmäßig ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen bis zur Altersklasse der 70-jährigen relativ ausgeglichen. Ab den Jahrgängen 70 bis 80 ist deutlich erkennbar, dass die weibliche Bevölkerung die männliche zahlenmäßig übersteigt. Diese Struktur der Alterspyramide ist typisch für entwickelte Industrienationen. Zu erwarten ist, dass die Lebenserwartung auch weiterhin, wahrscheinlich in abgeschwächter Form, steigt. Diese Entwicklung muss in die langfristige Planung der öffentlichen Verwaltung mit einfließen und stellt eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Auch die Gastbetriebe kommen nicht umhin, in ihrem Angebot den zunehmenden Anteil der älteren Kundschaft zu berücksichtigen.

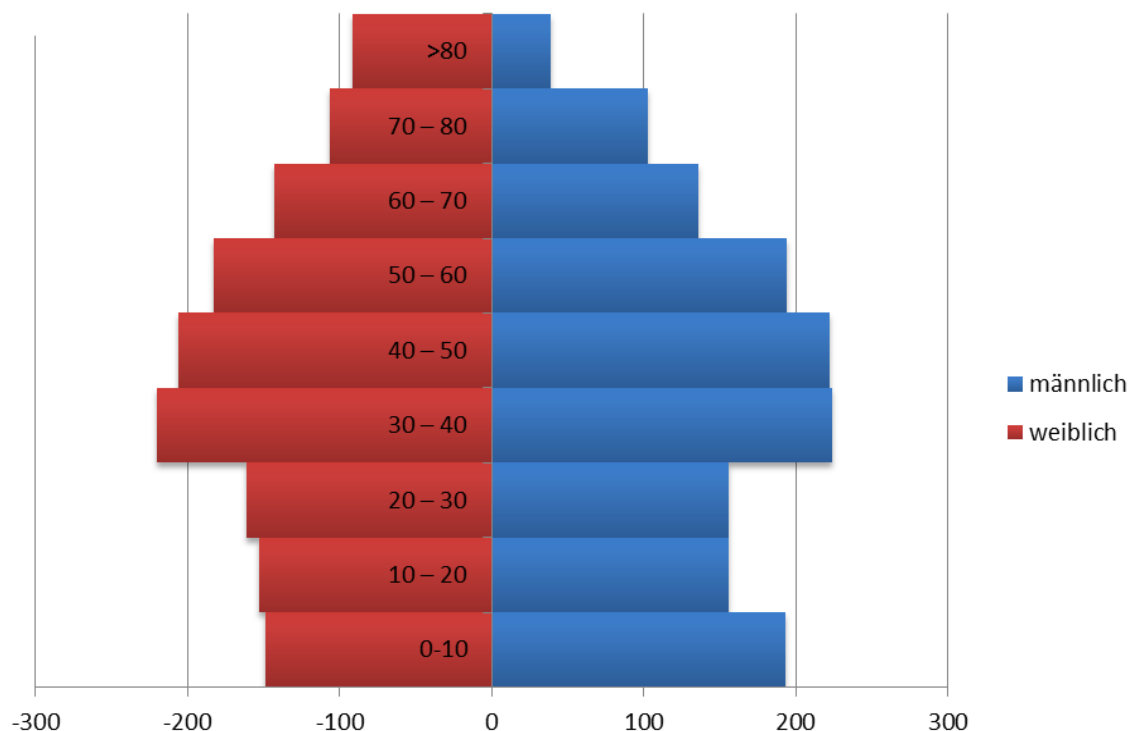


Abb. 8: Alterspyramide der Gesamtbevölkerung

In folgender Tabelle wird die Alterspyramide betreffend die Jahre 1987 bis 2013 in tabellarischer Form dargestellt. Auffällig ist die erhebliche Zunahme an 70- und Über-80 jährigen vom Jahr 1987 bis 2013.

	1987		1997		2002		2007		2013	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
0-10	188	146	150	159	144	142	185	158	193	149
10-20	163	148	219	170	173	141	154	157	156	153
20-30	157	147	215	213	197	184	219	173	156	161
30-40	157	150	208	205	209	191	217	207	224	220
40-50	134	124	182	168	190	182	211	209	222	206
50-60	97	123	151	138	167	140	134	129	136	143
60-70	66	97	103	127	102	116	134	129	136	143
70-80	28	44	63	101	85	121	81	103	103	106
Ältere	1	8	17	46	17	53	30	73	39	91

Tab. 1: Tabellarische Bevölkerungspyramide von Männern und Frauen



GEMEINDE PFITSCH

3.3 Beschäftigte

	2000		2003		2006		2009		2012	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Landwirtschaft	7	1	9	2	9	3	12	5	10	5
Industrie	73	7	50	5	31	2	47	3	70	7
Handwerk	38	3	42	2	41	2	45	2	50	3
Handel	54	53	62	54	70	62	67	60	61	49
Tourismus	16	33	20	40	20	40	18	41	17	39
Dienstleistung	28	45	28	57	37	139	39	177	56	195
Summe Geschlechtsspezifisch	216	142	211	160	208	248	228	288	264	298
Summe Geschlechterübergreifend	358		371		456		516		562	

Tab. 2: Beschäftigte nach Branche

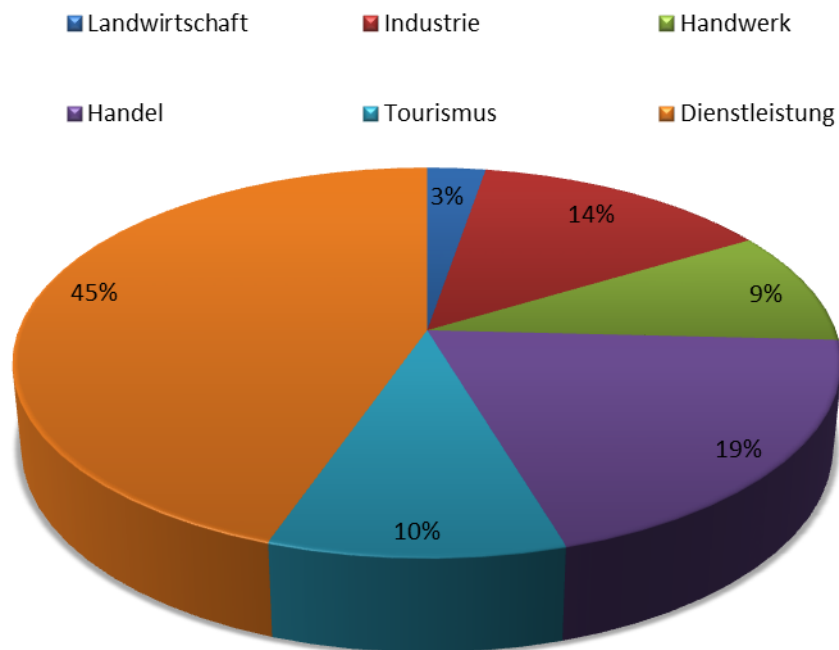


Abb. 9: Verteilung der Beschäftigten auf die Branchen

Insgesamt bietet die Gemeinde Pfitsch 2012 im privaten sowie öffentlichen Sektor in Summe 562 Arbeitsplätze im Abhängigkeitsverhältnis. Die Hauptgewerbe in der Gemeinde werden gebildet von:

Dienstleistungsgewerbe (inkl. öffentlicher Sektor)

Handel

Industrie

Tourismussektor

Mit einem Beschäftigungsanteil von 45% stellt das Dienstleistungsgewerbe den umfangreichsten Sektor dar. Knapp 20% der Arbeitstätigen finden im Handel eine



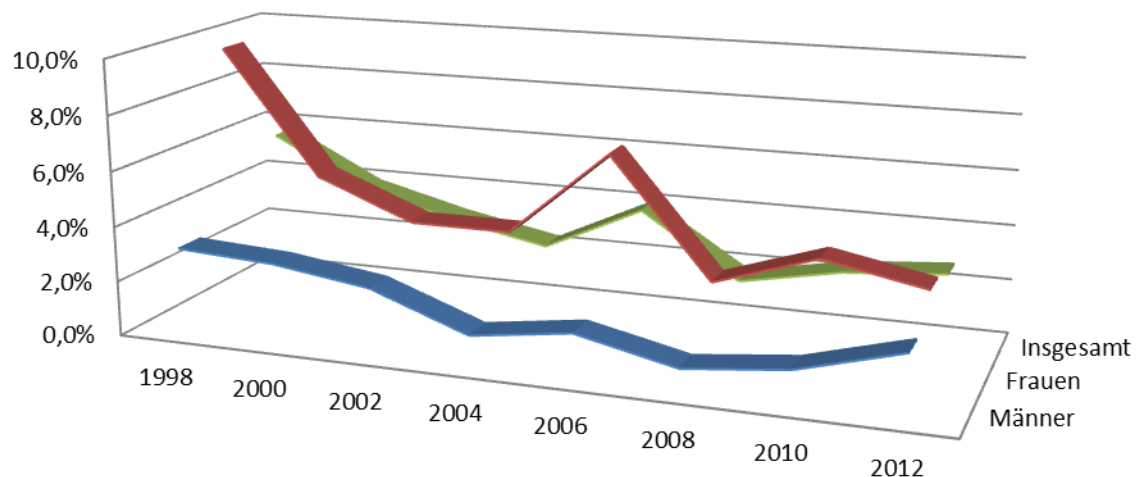
Arbeit. Diese Arbeitsplätze liegen vor allem in Wiesen. Die Fraktion liegt direkt bei Sterzing, wo eine Vielzahl an Handelsbetrieben angesiedelt ist.

Der Tourismus stellt 10% der Arbeitsplätze in der Gemeinde. Aufgrund der guten Ausgangslage sowie Anbindung zu Freizeitinfrastrukturen für Touristen werden Schwerpunkte in diesem Sektor gelegt, um langfristig nicht nur Arbeitsplätze zu sichern, sondern auch auszubauen. Auf die Struktur des Gastgewerbes wird unter Punkt 4 noch genauer eingegangen.

Die Landwirtschaft ist als Arbeit gebendes Gewerbe sehr klein strukturiert. Sie stellt jedoch den umfassendsten Bereich an selbständigen Arbeitern dar.

2012	unselbständig tätig
Männer	550
Frauen	455
Gesamt	1.005

Insgesamt sind 1.005 Personen der Gemeinde Pfitsch in einem Abhängigkeitsverhältnis tätig. Rund 440 Arbeitstätige verlassen die Gemeinde, um außer Orts ihrer Arbeit nachgehen zu können.



	1998	2000	2002	2004	2006	2008	2010	2012
■ Männer	3,1%	2,9%	2,4%	1,1%	1,6%	0,8%	1,2%	2,2%
■ Frauen	9,7%	5,2%	3,8%	3,8%	6,9%	2,7%	3,9%	3,2%
■ Insgesamt	5,7%	3,9%	3,0%	2,3%	4,0%	1,7%	2,4%	2,7%

Abb. 10: Entwicklung Arbeitslosenquote

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, kann die Gemeinde Pfitsch auf annehmbare Zahlen verweisen. So ist die Arbeitslosenquote auf Gemeindeebene geringer als auf Landesebene.

3.4 Betriebsstruktur in Pfitsch:

Erwerbsmäßig sind alle Sektoren vertreten, und zwar:

217 Betriebe der Land-, Jagd- und Forstwirtschaft

36 Gastbetriebe

22 nebengewerbliche Betriebe

53 Handwerksbetriebe

2 Industriebetriebe im Bausektor

40 Einzelhandelsbetriebe



3 Großhandelsbetriebe

Die umfangreichste Gruppe wird von der Land-, Jagd- und Forstwirtschaft mit über 200 Betrieben gebildet. Davon sind gut ein Drittel Vollerwerbsbauern, während die kleineren Betriebe im Zu- bzw. Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Der Großteil dieses Wirtschaftszweiges betreibt ausschließlich Milch- und Viehwirtschaft.

Die Unternehmenslandschaft in der Gemeinde ist typisch für Südtiroler Gemeinden und somit relativ klein strukturiert.

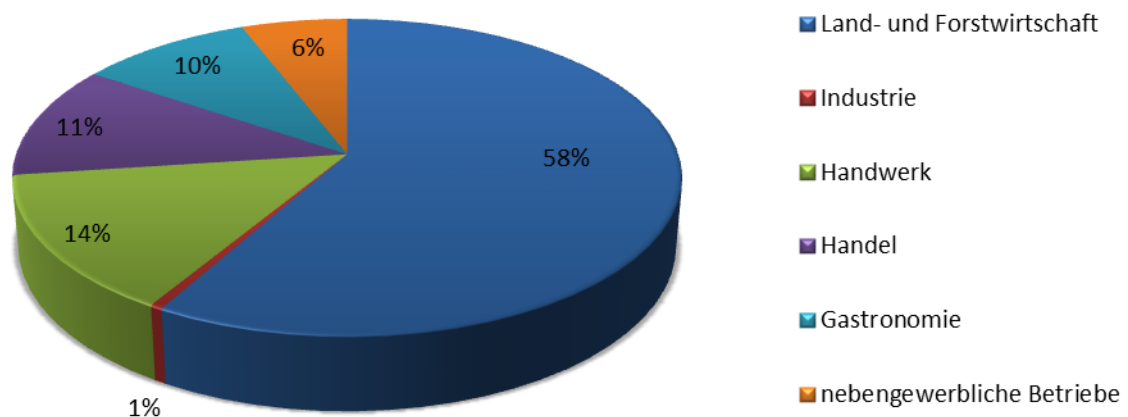


Abb. 11: Betriebe in Pfitsch



3.5 Flächennutzung

- Gesamtfläche: 14.199 ha
- Landwirtschaftlich genutzte Fläche: 1.454 ha
- Alpen: 3.676 ha
- Wald: 4.017 ha
- Unproduktive Fläche: 4.998 ha
- Baufläche: 54 ha

3.6 Flächenreserven

Folgende Flächenreserven sind ausgewiesen und noch nicht verbaut:

- Wohnbauzone in Wiesen:
 - 5 Baueinheiten sind noch frei
- Wohnbauzone in Kematen:
 - freier Wohnbau: 3 Baulose frei
 - geförderter Wohnbau: 3 Baulose frei
- Wohnbauzone in St. Jakob:
 - freier Wohnbau verbaut
 - geförderter Wohnbau: 1Baulos
- Gewerbezone in Wiesen:
 - Gewerbezone Eisackstraße 1: 1 Baulos
 - Eisackstraße 2: 8 Baulose frei
- Gewerbezone in St. Jakob: frei
- Tourismuszone in Wiesen (Afens): frei



3.7 Überblick und absehbare Entwicklung

Bevölkerung:

- Seit 1987 hat die Bevölkerung in Pfitsch um 43,5% zugenommen.
- Die Geburtenrate ist im Vergleich zur Sterberate höher.
- Die Zu- und Abwanderung auf Gemeindeebene ist ausbalanciert. Ländliche Gemeindegebiete wie beispielsweise Kematen oder St. Jakob, welche tief im Pfitschtal liegen, sind stärker von der Abwanderung betroffen. Im Gegenzug sind Gebiete am Taleingang, wie Wiesen, für Zuwanderer attraktiver.

Diese Bevölkerungsentwicklung wird sich auch in Zukunft fortsetzen, wenn auch in abgeschwächter Form. Die Gemeindeverwaltung setzt heute schon dahingehend Maßnahmen zur Schaffung der geeigneten Infrastrukturen, speziell um den Anforderungen des demografischen Wandels gerecht zu werden.

Beschäftigte:

- In der Gemeinde konnten die Arbeitsplätze um 57% erhöht werden. In der Tourismusbranche konnte ein Zuwachs von 14% verbucht werden. Die Sektoren Handel und Dienstleistungen haben die höchste Beschäftigungsquote aufzuweisen.
- Die Arbeitslosenquote in der Gemeinde Pfitsch war im Verlauf der letzten 14 Jahre konstant niedriger als die Arbeitslosenquote in der gesamten Region Südtirol.



Betriebe:

373 Betriebe sind in Pfitsch angesiedelt. Den Großteil nimmt dabei die Land- und Forstwirtschaft ein, wie es in den meisten ländlichen Südtiroler Gemeinden der Fall ist. Die Handwerkerzone in Wiesen ist durch die Nähe zu Sterzing und die Anbindung zur Autobahn gut gelegen und bietet Ausbaumöglichkeiten für das produzierende Gewerbe. Dadurch können im Laufe der nächsten Jahre weitere Arbeitsplätze geschaffen werden. Die geplanten Erweiterungsmöglichkeiten, welche durch vorliegendes Tourismusedwicklungskonzept angestrebt werden, lassen auch auf eine Erhöhung der künftigen Beschäftigungszahl im Tourismus schließen.

Flächennutzung:

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Flächennutzung hängen maßgeblich von der Bevölkerungsentwicklung ab. Die Einwohnerzahl von Pfitsch ist in den letzten 27 Jahren ständig gewachsen. Wenngleich eine leicht abflachende Wachstumsrate verzeichnet wird, ist mittel- bis langfristig eine Bevölkerung von 3.000 bis 3.500 Einwohnern zu erwarten. Dementsprechend müssen frühzeitig Maßnahmen getroffen werden, die nachhaltig und langfristig die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigen. Ziel der Gemeinde ist es, dabei den ländlichen Charakter nicht zu verlieren.

Im Bereich „Am Moosfeld“ können fünf Wohneinheiten errichtet werden. Des Weiteren gibt es Pläne, das aktuell im Bauleitplan als Militärzone eingestufte Areal als Wohnbauzone auszuweisen.



Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, neue Tourismuszonen zu schaffen, um einigen Landwirten, welche bereits heute Urlaub auf dem Bauernhof anbieten, eine entsprechende Erweiterung zu ermöglichen.

Was die Gewerbeazonen betrifft, wird daran gedacht, jene im Hochtal (Überwasser), welche bereits ausgewiesen, aber bisher noch nicht verbaut wurde, durch eine kleinere und leichter zu erschließende zu ersetzen. Auch soll für den Betrieb der Firma Grünig am Talende eine Erweiterungsmöglichkeit geschaffen werden. Die Gemeindeverwaltung ist bestrebt, bestehende Strukturen und Betriebe zu fördern und im Sinne des Bauleitplanes geeignete Lagen für die Ansiedelung von Betrieben auszuweisen. Damit sollen weitere Arbeitsplätze geschaffen werden und die Gemeinde Pfitsch kann vor allem aufgrund des guten Standortes der Fraktion Wiesen als attraktiver Wirtschaftsstandpunkt erhalten bleiben.

Durch bauliche Vorhaben, Infrastrukturprojekte, Kulturveranstaltungen und das Vorhandensein sprachgruppenübergreifender Wertvorstellungen wird Pfitsch seinen Anforderungen und Verpflichtungen als Gemeinde durchaus gerecht und ist für ein absehbares Wachstum der Bevölkerung bestens gerüstet.

Die Gastbetriebe haben sich in den letzten Jahren stark auf Wandertouristen spezialisiert. Aufgrund der zentralen Ausgangslage zu den umliegenden Skigebieten wie Ratschings, Ladurns und Roskopf und der guten Anbindung an die Autobahn A22 bei Sterzing, sowie die Nähe zum Brennerpass ist Pfitsch eine beliebte Destination.



Konkrete Ziele:

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Ziel der Gemeinde ist es, den landwirtschaftlichen Kulturgrund so weit wie möglich zu erhalten, um den ländlichen Charakter nicht zu verlieren. |
| <ul style="list-style-type: none">• Im aktuellen Bauleitplan ist ein Areal als Militärzone eingetragen. Dieses Areal soll zukünftig als Erweiterungszone für den Wohnbau oder alternativ für das Gewerbe dienen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Aktuell ist eine Gewerbezone im Hochtal (Überwasser) im Bauleitplan vorgesehen. Es wird angedacht, diese Zone durch eine kleinere und leichter erschließbare zu ersetzen. |
| <ul style="list-style-type: none">• Damit die Firma Grünig am Talende ihren Betrieb ansiedeln kann, wird dort die Ausweisung einer Gewerbezone vorbereitet. |
| <ul style="list-style-type: none">• Weitere Tourismuszonen sollen ausgewiesen werden, um der Nachfrage gerecht zu werden und dem Fremdenverkehr mehr Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. |



4. Vorhandene touristische Einrichtungen

4.1 Vorbemerkung

Die Gemeinde Pfitsch verfügt über eine traditionelle und auf Nachhaltigkeit basierende Tourismusstruktur. Die bestehenden Betriebe sind zum größten Teil über Generationen hinweg gepflegte Einrichtungen, die harmonisch ins landwirtschaftliche Grün eingebettet sind. Es besteht zwar eine geringe Anzahl an Betrieben, welche sich auf einem hohen und anspruchsvollen Niveau der Gastronomie befinden, für die Gäste sind aber die Nähe zu attraktiven Skizentren und Wandergebieten sowie das Angebot an naturverbundenen Betrieben ausschlaggebend, um sich für einen Urlaub in Pfitsch zu entscheiden.

Jene Betriebe, welche hohe Investitionen getätigt haben, waren bzw. sind auf touristische Infrastrukturen angewiesen, um auf dem kompetitiv anspruchsvollen Markt bestehen zu können. Pfitsch profitiert, wie oben schon genannt, von der Nähe zu einer Vielzahl an Freizeit-, Erholungs- und Sportzentren. Der gute Mix an Hoteleigenschaften, hotelinternen Angeboten sowie Freizeitangeboten des Ortes macht den Reiz der Tourismusdestination aus. Die Gastronomen von Pfitsch sind gefordert, ihre Betriebe so zu gestalten, dass sie dem Gast ein umfassendes Angebot an „In House Möglichkeiten“ bieten können. Die Hotellandschaft in der Gemeinde besteht aus Saisons- und Jahresbetrieben. Grundsätzlich ist der Sommer mit höherer Auslastung verbunden, da es eine breite Palette an Erlebnis- und Wandermöglichkeiten gibt. Daneben ist aber auch der Winter eine umsatzstarke Saison, da viele Anreize für Skifahrer und allgemeine Wintersportler geboten werden.

Zwischen nicht gastgewerblichen und gastgewerblichen Betrieben besteht ein ausgeglichenes Verhältnis.



4.2 Bestehende gastgewerbliche Einrichtungen

In der Gemeinde Pfitsch gibt es in Summe 18 gastgewerbliche sowie 18 nicht gastgewerbliche Betriebe, wie die folgende Tabelle zeigt:

Gastbetriebe in Pfitsch	
Gastgewerblich	Nicht gastgewerblich
18	18

Bezeichnung	Kategorie	Einstufung
Zur Traube	Gastgewerbe	GARNI 2 Sterne
Stein	Gastgewerbe	GASTHOF 1 Stern
Alpenrose	Gastgewerbe	GASTHOF 2 Sterne
Pfitscherhof	Gastgewerbe	GASTHOF 2 Sterne
Neuwirt	Gastgewerbe	GASTHOF 3 Sterne
Sonnenheim	Gastgewerbe	GASTHOF 3 Sterne
Kranebitt DIP./NH.	Gastgewerbe	HOTEL 2 Sterne
Maibad	Gastgewerbe	HOTEL 3 Sterne
Kranebitt C.M./HH.	Gastgewerbe	HOTEL 3 Sterne
Hofer	Gastgewerbe	HOTEL 3 Sterne
Wiesnerhof	Gastgewerbe	HOTEL 4 Sterne
Rose	Gastgewerbe	HOTEL 4 Sterne
Graushof	Gastgewerbe	PENSION 2 Sterne
Knappenhof	Gastgewerbe	PENSION 2 Sterne



GEMEINDE PFITSCH

Jägerhof	Gastgewerbe	PENSION 2 Sterne
Monika	Gastgewerbe	RESIDENCE 2 Sterne
Schauerhof	Gastgewerbe	RESIDENCE 2 Sterne
Margit	Gastgewerbe	RESIDENCE 2 Sterne
Volgger Stefan	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	Ferienwohnungen 2 Sonne
Pfitscher Stefan	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	Ferienwohnungen 2 Sonne
Hofer Josef	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 3 Blumen
Rainer Frieda	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	Privatzimmervermieter 3 Sonnen
Mair Adelheid	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	Privatzimmervermieter 3 Sonnen
Graus Helga	Privatzimmervermieter / Ferienwohnungen	Privatzimmervermieter 3 Sonnen
Graus Werner	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof (Einstufung folgt demnächst)
Hofer Hermann	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 2 Blumen
MuehlSteiger Walter	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 2 Blumen
Holzer Alois	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 3 Blumen
Hofer Egon	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 3 Blumen
Weissteiner Thomas	Urlaub auf dem Bauernhof	FW - Urlaub a. d. Bauernhof 3 Blumen
Messner	Urlaub auf dem Bauernhof	Mischbetriebe - Urlaub a. d.



Dorothea		Bauernhof 2 Blumen
Hofer Matthias	Urlaub auf dem Bauernhof	Mischbetriebe - Urlaub a. d. Bauernhof 4 Blumen
Messner Stefan	Urlaub auf dem Bauernhof	ZV - Urlaub a. d. Bauernhof 2 Blumen
Rieplhof	Urlaub auf dem Bauernhof	ZV - Urlaub a. d. Bauernhof 2 Blumen
Hofer Herbert	Urlaub auf dem Bauernhof	ZV - Urlaub a. d. Bauernhof 2 Blumen
Hofer Rudolf	Urlaub auf dem Bauernhof	ZV - Urlaub a. d. Bauernhof 4 Blumen

Tab. 3: Liste der Tourismusbetriebe der Gemeinde Pfitsch

Die 18 nicht gastgewerblichen Betriebe bestehen aus Privatzimmervermietern sowie Bauernhöfen. Diese Betriebe sind gekennzeichnet durch ihre kleine Struktur und damit relativ unabhängig von lohnabhängigen Mitarbeitern. Die anfallenden Tätigkeiten werden vorwiegend von den Eigentümern und den Familienangehörigen verrichtet. 11 dieser Betriebe bieten Urlaub auf dem Bauernhof an. Dies entspricht einer Quote von 30% und ist im Vergleich zu ähnlichen Tourismusdestinationen relativ hoch. Die Nachfrage nach alternativen Urlaubsangeboten wie Urlaub auf dem Bauernhof findet bei den Gästen regen Zuspruch. Zurück zum Ursprung, Selbstversorgung, Regionalität, Originalität und Qualität sind Schlagwörter, welche den Zukunftstrend in der Tourismusdestination Pfitsch darstellen.



4.3 Betten in der Gemeinde Pfitsch

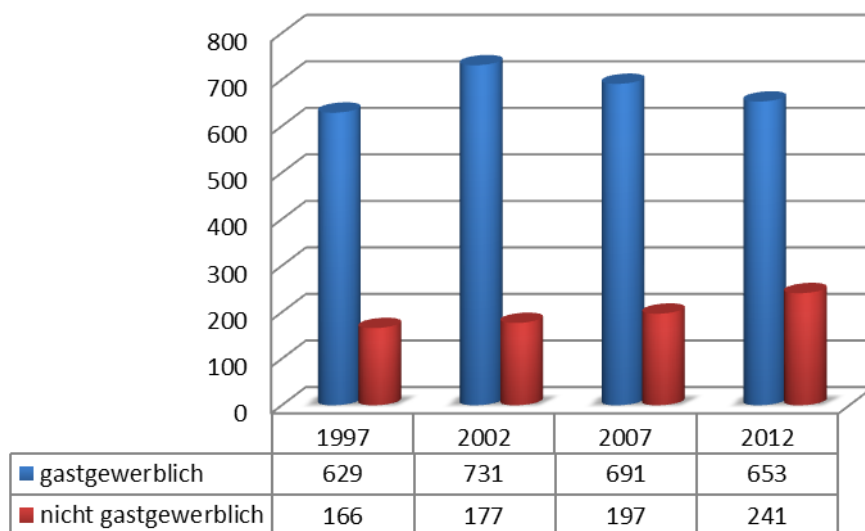


Abb. 12: Entwicklung der gastgewerblichen und nicht gastgewerblichen Betten

Die Entwicklung von nicht gastgewerblichen Betten ist in den letzten Jahren relativ konstant auf einem niedrigen Niveau gestiegen. Von 2007 auf 2012 hat es den größten Zuwachs gegeben. Insgesamt konnte von 1997 bis 2012 eine Zuwachsrate von 45% verzeichnet werden.

Die Anzahl an gastgewerblichen Betten ist von 1997 bis 2002 gestiegen, in den darauffolgenden Jahren, bis 2012, allerdings wieder gesunken. Dies ist auf einige Schließungen und Betriebsauflösungen zurückzuführen.

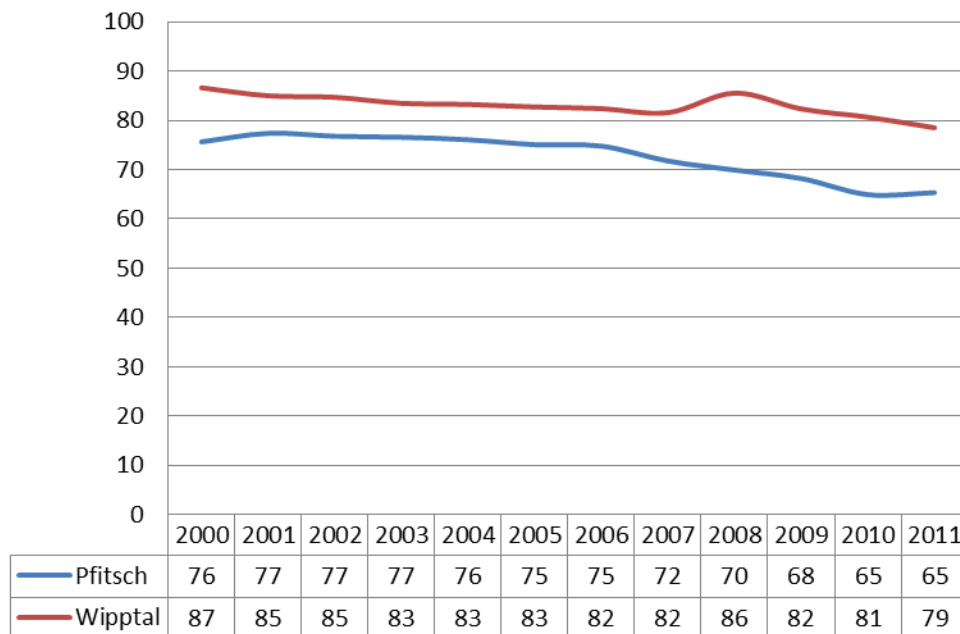


Abb. 13: Preisvergleich zwischen Pfitsch und Wipptal pro Übernachtung und Bett

Die durchschnittlichen Preise für Übernachtungen pro Person sind in Pfitsch im Vergleich zum restlichen Wipptal niedrig. Dies liegt vor allem an der relativ hohen Anzahl an nicht gastgewerblichen Betrieben sowie den fehlenden Hotels der höheren Kategorie. So gibt es lediglich zwei Gastbetriebe, welche 4 Sterne aufweisen können: der Wiesnerhof und das Hotel Rose.



4.4 Betriebsgröße

Die durchschnittliche Betriebsgröße in Pfitsch stellt sich im Vergleich zu Südtirol wie folgt dar (Stand 2013):

	Pfitsch	Südtirol
4-5 Sterne	55	72
3 Sterne	53	42
1-2 Sterne	31	25

Tab. 4: Größenübersicht der Gastbetriebe

Bei den 4-5-Sterne-Betrieben liegt Pfitsch unter dem Südtiroler Durchschnitt. In diesem Bereich besteht Aufholbedarf. Da vor allem diese Kategorie normalerweise mit höheren Kostenfaktoren konfrontiert wird, gibt es auch hier das Bestreben, quantitativ zu erweitern, um die Rentabilität der Infrastruktur langfristig aufrechterhalten zu können. Ziel der Gemeinde ist es deshalb, die Touristiker zu unterstützen, welche ihre Sternekategorie erhöhen möchten. Bei den 1-, 2- und 3-Sterne-Betrieben liegt Pfitsch über dem Landesdurchschnitt.



4.5 Entwicklung der Nächtigungen

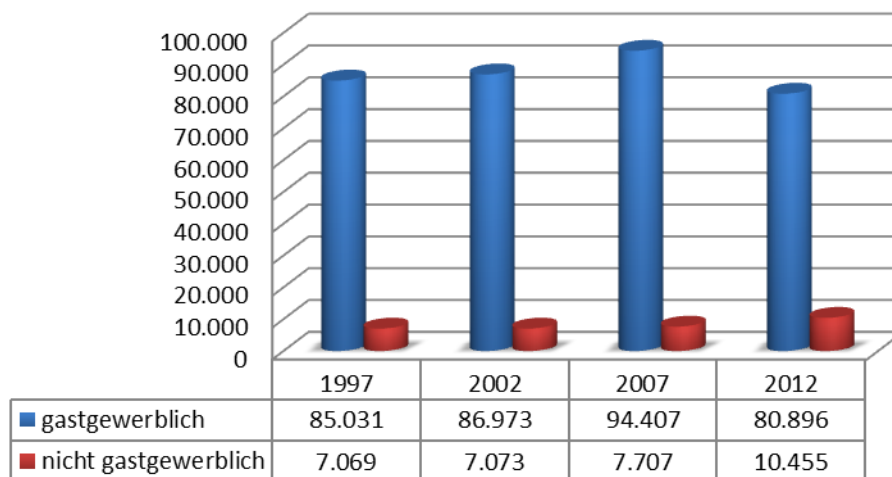


Abb. 14: Nächtigungen gastgewerblich und nicht gastgewerblich im Jahresvergleich

Die nicht gastgewerblichen Betriebe können im Verhältnis zu den gastgewerblichen nur eine relativ geringe Anzahl an Nächtigungen verbuchen. Dies liegt vorwiegend an der Tatsache, dass der Großteil der nicht gastgewerblichen Betriebe nur über eine geringe Menge an Betten verfügt. Die Nächtigungszahlen stiegen bis 2007 konstant an, danach gab es eine höhere Zunahme bis zum Jahr 2012. Diese Entwicklung deckt sich mit dem Zuwachs an Betten in dieser Betriebskategorie.



Die Zahl der Nächtigungen in gastgewerblichen Betrieben dominiert von Anfang an ganz klar den oben stehenden Vergleich. Allerdings lässt sich von den Jahren 2007 bis 2012 ein Rückgang von 10.452 Übernachtungen verzeichnen. Dieser Rückfall ist auf die immer noch anhaltende Wirtschaftskrise in Italien zurückzuführen. Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Erholung von Deutschland, das nach wie vor die zweitwichtigste Kundengruppe darstellt, wird in nächster Zeit allerdings wieder ein Zuwachs erwartet. Die meisten Gäste kommen zurzeit aus Italien. Es wird damit gerechnet, dass die Nächtigungszahlen der Italiener frühestens mit dem Jahr 2015 wieder ansteigen werden.

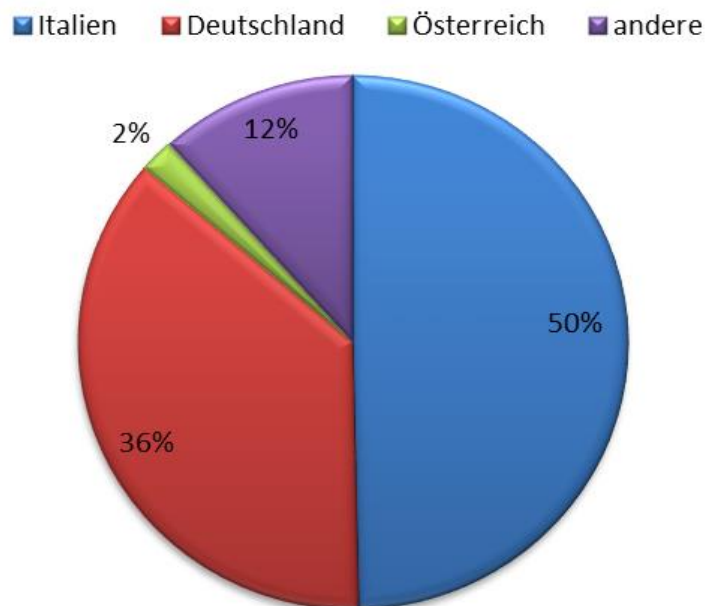


Abb. 15. Gäste nach Herkunftsländern



Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Winter- und Sommerurlaube in gastgewerblichen und nicht gastgewerblichen Betrieben.

Nächtigungen gastgewerbliche Betriebe				
	1997	2002	2007	2012
Wintersaison	37.381	36.734	40.545	34.656
Sommersaison	47.578	50.731	53.933	46.715
Nächtigungen nicht gastgewerbliche Betriebe				
	1997	2002	2007	2010
Wintersaison	2.198	1.791	2.217	2.263
Sommersaison	5.153	5.408	5.463	8.072

Tab. 5: Nächtigungen im Überblick

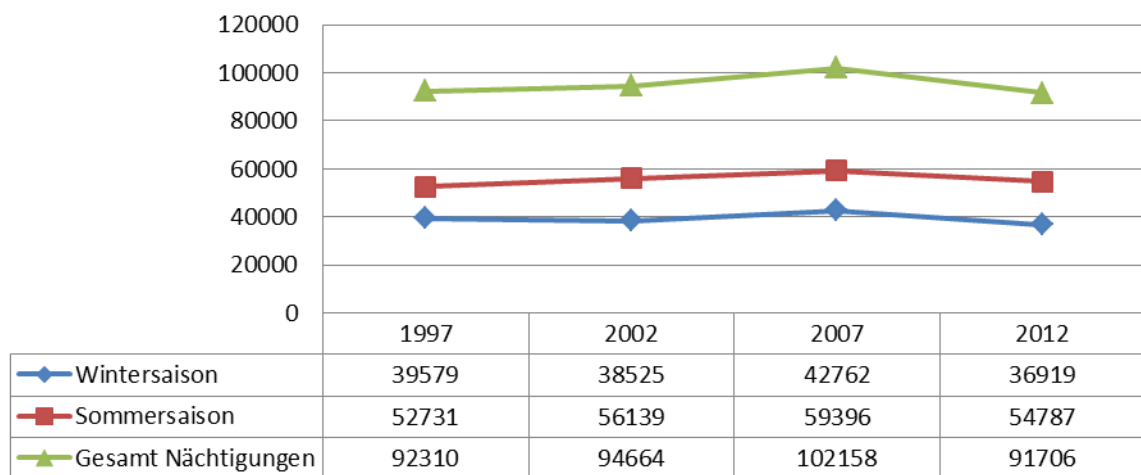


Abb. 16: Entwicklung der Nächtigungen

	1997	2002	2007	2012
Wintersaison	43%	41%	42%	40%
Sommersaison	57%	59%	58%	60%



Aus der Darstellung wird ersichtlich, dass sowohl bei den gastgewerblichen als auch bei den nicht gastgewerblichen Betrieben eine höhere Nächtigungszahl in der Sommersaison verbucht werden kann. Auch hier ist aber ein Rückgang von 2007 bis 2010 bzw. 2012 aufgrund der Wirtschaftskrise zu verzeichnen.

Die stärkere Auslastung in den Sommermonaten ist auf die hohe Attraktivität der Pfitscher Berge für den immer beliebter werdenden Wandertourismus zurückzuführen.

Allgemein bietet die gute Lage von Pfitsch mit den nahegelegenen Skigebieten und den faszinierenden Bergen der österreichischen bzw. italienischen Alpen den Touristen in Pfitsch ganzjährig umfangreiche und attraktive Freizeitmöglichkeiten.



4.6 Entwicklung der Bettenauslastung

	1997	2002	2007	2012
Bettenauslastung gesamt	32%	29%	32%	28%
Bettenauslastung gastgewerbliche Betriebe	37%	33%	37%	34%
Bettenauslastung nicht gastgewerbliche Betriebe	12%	11%	11%	12%

Tab. 6: Entwicklung der Bettenauslastung

Die Bettenauslastung wurde auf 365 Tage berechnet. Bei den gastgewerblichen Betrieben lag sie innerhalb der letzten 15 Jahre zwischen 33% und 37%. Die nicht gastgewerblichen Betriebe konnten im Jahresverlauf eine relativ konstante Auslastung von 11% bis 12% verzeichnen.

	1997	2002	2007	2012
Verhältnis Einwohner zu Gästebetten	3,3	2,9	3,1	3,2



4.8 Zweitwohnungen

Pfitsch verfügt derzeit über 1.486 Wohnungen. 110 Wohnungen, eine Quote von 7,4%, sind als Zweitwohnungen registriert.

4.9 Schlussfolgerung:

Die genaue Betrachtung der Tourismusstruktur in Pfitsch zeigt auf, dass sich die Attraktivität der Destination auf verschiedene Argumente stützt. Grundsätzlich konnte sich der Urlaub auf dem Bauernhof sehr stark etablieren. Die Klientel setzt auf Abgeschiedenheit, Ruhe, Naturnähe, Tradition und Originalität. Im Winter können von Pfitsch aus direkt die Skigebiete Roskopf, Ladurns im Pflerschtal sowie Ratschings erreicht werden. Im Sommer gilt das Tal als Erlebnis- und Wanderdestination. Unzählige Routen bis in die Zillertaler Alpen bieten unerschöpfliche Herausforderungen. Die Struktur der gastwirtschaftlichen Betriebe ist vorwiegend klein mit dennoch umfassendem Angebot. Der Tourismus stellt einen wesentlichen und umfangreichen Wirtschaftszweig in der Gemeinde dar. Eine Vielzahl an Arbeitsplätzen wird in direktem und indirektem Sinne erhalten und geschaffen. Die Gastbetriebe in Pfitsch bieten im Mittelpreissegment eine breite Palette an Angeboten und sprechen somit eine ausgedehnte Zielgruppe an.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pendelte sich 2012 bei rund 4,5 Nächtigungen ein. Im Winter liegt sie bei rund 4,1 und damit etwas niedriger als in der Sommersaison mit 4,6. Im Vergleich dazu halten sich die Gäste südtirolweit durchschnittlich 4,9 Tage am selben Ort auf. Somit liegt Pfitsch bei der Aufenthaltsdauer etwas unter dem landesweiten Durchschnitt.



Die Gemeindeverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, den Tourismus in der Gemeinde aufrecht zu erhalten. Auch die Wirtschaftstreibenden zeigen großes Interesse, in diesen Sektor zu investieren. Damit ist das Fundament für eine funktionsfähige und erfolgreiche Zukunft geschaffen. Das Aufzeigen der IST-Situation in Bezug zum Verhältnis zwischen Einwohnern und Gästebetten, aber auch die sinkenden Nächtigungen der letzten Jahre, verdeutlichen die Notwendigkeit einer guten Strategie, um die SOLL-Situation zu erreichen. Das Tourismusentwicklungskonzept liefert einen wichtigen Beitrag, um den Wirtschaftsstandpunkt attraktiv und konkurrenzfähig zu gestalten.



Abb.17: Der Leitenhof – Urlaub auf dem Bauernhof



5. Lage der Gemeinde Pfitsch und der Fraktionen



Abb.18: Satellitenaufnahme des Pfitschtals

	Entfernung nach Sterzing	Benötigte Zeit nach Sterzing	Höhenlage
Kematen	11 km	21 Minuten	1.300 Meter
St. Jakob	15 km	24 Minuten	1.450 Meter
Wiesen	2 km	5 Minuten	948 Meter

Tab. 7: Fraktionen der Gemeinde Pfitsch und ihre Entfernung zu Sterzing



Anreise mit dem Auto:

- Von München kommend Autobahn über Innsbruck, Brenner, Ausfahrt Sterzing. Bei Sterzing zweigt die Landesstrasse direkt ins Pfitschtal ab.
- Von Verona kommend Autobahn A22 bis Sterzing.

Anreise mit der Bahn:

- EC's von München, Verona, Rom und Mailand. Teilweise Umstieg in Bozen oder Innsbruck.

Flughäfen:

- | | | | |
|---|-----------|-----|--------|
| - | Bozen | ca. | 90 km |
| - | Innsbruck | ca. | 70 km |
| - | München | ca. | 270 km |
| - | Verona | ca. | 230 km |
| - | Mailand | ca. | 400 km |

Die Gemeinde Pfitsch befindet sich im Norden Südtirols. Sie erstreckt sich über das 30 km lange Pfitscher Tal und reicht bis in die Zillertaler Alpen. Über das Pfitscher Joch, welches sich auf 2.246 m befindet, kann der Zamser Grund im hinteren Zillertal erreicht werden. Dort verläuft die österreichisch-italienische Staatsgrenze. Die Gemeinde besteht aus den drei Fraktionen Kematen, St. Jakob und Wiesen, die ganz unterschiedlich gelegen sind. Die oben angeführte Tabelle zeigt die Höhenlage der Ortschaften sowie ihre Distanz zum Knotenpunkt Sterzing bzw. zur Brennerautobahn A22. Die wirtschaftsgeographisch am besten gelegene Fraktion ist Wiesen, welche sich am Talausgang vor dem Sterzinger Becken befindet. Die Fraktionen Kematen und St. Jakob sind im Vergleich dazu eher abgelegen und münden in eine Sackgasse. Um die Orte zu erreichen, muss von



GEMEINDE PFITSCH

Sterzing aus ein beträchtlicher Höhenunterschied (bis zu 600 Höhenmeter) zurückgelegt werden. Die Orte sind aber durch eine gut ausgebaute Infrastruktur verbunden und bieten aufgrund ihrer Abgeschlossenheit ein ideales Umfeld zur Erholung inmitten der Natur.



Abb. 19: Hinteres Pfitschtal



6. Touristische Freizeiteinrichtungen

Die Gemeinde Pfitsch bietet den Urlaubs-, Tages- und Ausflugs Gästen eine breite Palette an touristischen Sport- und Freizeiteinrichtungen, sowie eine Reihe an Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen.

Nachstehend werden die wichtigsten Einrichtungen aufgezählt:

- Gemeindepark mit Kneippanlage
- Kinderspielplätze
- Minigolfplatz
- Langlaufloipe
- Kleinfußballplatz
- Sportzone mit Fußballplatz
- Kletterhalle
- Tennisplätze
- Naturlehrpfad
- Reitställe



Abb. 20: Langlaufloipe in Pfitsch

Die Tourismusbranche profitiert im Winter hauptsächlich von aktiven Skitouristen. Es gibt im Tal keine eigene Ski-Anlage, allerdings sind die Skigebiete Roßkopf/Sterzing, Ladurns und Ratschings/Jaufen sehr schnell erreichbar:

- Skigebiet Rosskopf bei Sterzing ca. 8 km 10 Minuten
- Skigebiet Ladurns im Pflerschtal ca. 20 km 20 Minuten
- Skigebiet Ratschings/Jaufen in Ratschings ca. 20 km 20 Minuten

Im Pfitscher Hochtal verläuft eine zirka 25km lange Langlaufloipe, die im Frühwinter von Sportgruppen für Trainingslager genutzt wird. Durch die Schaffung der Sportanlage Gruberbrücke wurde für diese landschaftlich reizvolle Loipe der notwendige Ausgangspunkt geschaffen.

Beliebt bei Alt und Jung ist auch die Rodelbahn im Pfitscher Hochtal.

Pfitsch liegt inmitten der Natur, die Hänge sind bedeckt von dichtem Nadelwald und zu beiden Seiten des Tales erheben sich mächtige Dreitausender. Der höchste davon ist der Hochfeiler mit 3.511 Meter. Umrahmt von dieser



beeindruckenden Bergwelt punktet Pfitsch bei seinen Besuchern im Sommer wie im Winter mit zahlreichen Wandermöglichkeiten. Ob sanfte Wanderwege wie nach Tulfer, Afens, Schmuders, Platz oder anspruchsvollere Bergpfade zur Grubbergalm, Europahütte oder Sterzinger Hütte, in den Pfitscher Bergen findet jeder eine angemessene Herausforderung. Beliebte Ziele sind auch das Berggasthaus Pfitscherjoch auf 2.248 Metern, von wo aus das österreichische Zillertal erreicht werden kann, sowie die Hochfeilerhütte, ein Wandermagnet für routinierte und erfahrene Bergsteiger.

Eine weitere Möglichkeit, sich zu bewegen, entspannen und die Natur zu genießen, bieten die neu angelegten Nordic Walking Strecken in Wiesen und im Pfitscher Hochtal.

Daneben gibt es für die Gäste folgende Ausflugsziele:

- die Biotope, wie z.B. Riederau, Sanderau, Grafau, Putzerbödenmöser,
- die Naturdenkmäler, wie z.B. Schlossau, Tropfsteinquelle im Burgumertal, Burgumerau,
- den Wasserfall des Unterbergbaches,
- die Bergseen am Pfitscherjoch, Gliedergang, Mühlbachau und Maisslbachfälle.



Abb. 21: Wanderweg in Pfitsch



Abb. 22: Hochfeilerhütte



An Sehenswürdigkeiten sind vor allem die Kirchen im gesamten Gemeindegebiet zu nennen: die Pfarrkirche zum Hl. Kreuz in Wiesen, St. Jakob in Innerpfitsch, sowie St. Nikolaus in Außerpfitsch. Einen weiteren Blickfang bildet Schloss Moos, eines der ältesten Gebäude in der Gemeinde, das derzeit als Altersheim genutzt wird. Daneben gibt es viele sehenswerte alte Bauernhäuser und Kapellen, so z.B. die achteckige Heilig-Grab-Kapelle in Wiesen.



Abb. 23: Schloss Moos



Abb. 24: Heilig-Grab- Kapelle

Um für Einheimische wie Touristen gleichermaßen attraktiv zu sein, wurden Vorschläge des Hoteliers- und Gastwirteverbandes ausgearbeitet, die vor allem die Aktivitäten im Freien hervorheben und fördern sollen. Nachfolgend einige Beispiele:

- **Trimm dich Pfad**

In St. Jakob in der Aue befindet sich am Waldrand eine idyllische Wiese mit einem kleinen Teich. An diesem Ort ist eine Naherholungszone mit Tischen und Bänken, einem „Trimm dich Pfad“ und einer Kneippanlage in Planung. Ein Themenweg zu Flora, Fauna und der Mineralienwelt dieses Gebietes soll die ganze Anlage zusätzlich bereichern. Mit relativ geringem Aufwand



können diese Maßnahmen umgesetzt und damit dieses Naturidyll aufgewertet werden.



Abb. 25: Wiese der Interessentschaft - Aue

- **Panorama Höhenwanderweg**

Das Pfitschtal bietet Bergfreunden eine Reihe von Wanderwegen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Bislang ist es jedoch nicht möglich, das Tal auf einem durchgängigen Höhenweg zu bewandern. Deshalb ist ein Panoramahöhenweg in Planung, der die Grieplalm (diese ist von der 4. Kehre Richtung Pfitscherjochhaus aus erreichbar) mit der Beilsteinalm, der Pirstlingalm und der Grubbergalm verbinden soll. Abhängig von der individuellen Fitness oder den Wetterbedingungen kann der Wanderer von jeder dieser Almen ins Tal hinabsteigen oder weiterwandern.



- **Grillstelle**

In St. Jakob besteht ein Festplatz, welcher von der Dorfgemeinschaft für verschiedene Festlichkeiten und Sportaktivitäten genutzt wird. Die vorhandenen Überdachungen und die eingerichteten Infrastrukturen bieten ideale Voraussetzungen für die Realisierung einer öffentlich zugänglichen Grillstelle, die Einheimischen wie Touristen zur Verfügung stehen soll.



Abb. 26: Festplatz – geeignet für Grillstelle

- **Klettersteig**

In St. Jakob gibt es einen Wasserfall, der vielen Tagesausflüglern als Erholungs- und Entspannungsziel dient. Im Sommer, wenn einerseits sonnige, aber auch schattige Rastplätze von Naturliebhabern aufgesucht werden, bietet sich die Wiese am Wasserfall im hinteren Pfitschtal hervorragend dafür an. Um die Sehenswürdigkeit mit Aktivität zu verbinden, ist ein Klettersteig links vom Wasserfall in Planung. Am Ende dieses Steigs soll eine kleine Brücke über den Bach führen; über einen Wanderweg durch



den Wald an der rechten Seite des Wasserfalles kann schließlich wieder an den Ausgangspunkt zurückgekehrt werden.

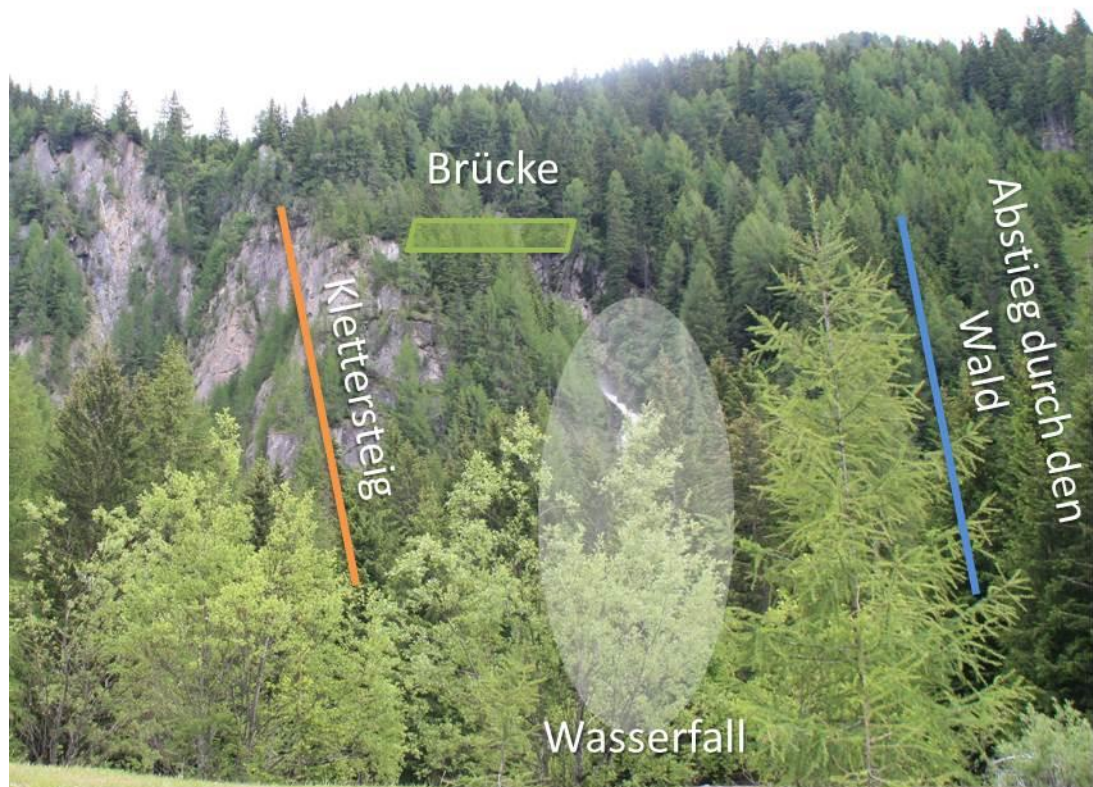


Abb. 27: Wasserfall – geeignet für einen Klettersteig

- Wartehäuschen für den Bus

Die öffentlichen Verkehrsverbindungen ermöglichen den Besuchern von Pfitsch komplett auf das eigene Auto zu verzichten. Viele Wanderer benutzen den Bus und starten ihre Wanderung an der 3. bzw. 4. Kehre der Straße zum Pfitscherjochhaus. An diesen Punkten könnten zwei Bushäuschen aufgestellt werden, um den Wanderern eine Rastmöglichkeit sowie Schutz vor Wetterkapriolen zu bieten.



- **Bewirtschaftete Almhütten**

Um dem wachsenden Aktivurlaub in den Bergen zusätzlich sanfte Strukturen zu bieten, und gleichzeitig die heimische Landwirtschaft zu fördern, wird die Bewirtschaftung weiterer Almhütten angestrebt. Derzeit sind dafür folgende Almen im Gespräch: Fussendras, Burgum, Einagger, Nock, Viedalm.

- **Dorfskilift**

Zur Belebung der Gemeinde im Winter, könnte der stillgelegte Dorfskilift wieder in Betrieb genommen werden. Er eignet sich besonders für die Kinder in der Gemeinde, sowie für Touristen, welche das Skifahren erlernen möchten.

7. Verkehrssituation

Grundsätzlich sind alle Fraktionen sehr gut über Straßen erschlossen, deren Instandhaltung gut gewährleistet ist. Eine Landstraße führt ab der Abzweigung von der Brennerstraße bis ans Talende, eine weitere verläuft von Wiesen nach Schmuders und eine dritte von Wiesen nach Tulfer. Vom Weiler Stein führt eine Straße auf das Pfitscher Joch. Sie wird verwaltungsmäßig von der Gemeinde betreut und nur während der Sommermonate geöffnet. Daneben gibt es noch eine Vielzahl an Gemeindestraßen und Hoferschließungswegen.

Alle Täler, auch das Hochtal, sind über den öffentlichen Nahverkehr fast stündlich erreichbar und somit relativ leicht zugänglich. Die Busverbindungen finden sehr guten Anklang bei den Einheimischen wie bei den Touristen. Zwischen Sterzing, Wiesen und Schmuders verkehrt zusätzlich viermal täglich ein City-Bus. Die einzelnen Siedlungsgebiete sind mit mehreren Parkplätzen ausgestattet, die kostenlos genutzt werden können.



Die Gemeindeverwaltung ist um die Sicherheit der Dorfbewohner bemüht, deshalb wurden auf der Landesstraße in Wiesen im Bereich von Kirche und Grundschule Bodenwellen angebracht.

7.1 Geplante Vorhaben

- Im Ortsteil „Am Moosfeld“ sowie am Dorfbende in Richtung Hochtal sind verkehrsberuhigende Maßnahmen geplant. Außerdem soll ein neuer Gehsteig von Hl. Grab bis zur Trautsonstraße errichtet werden.
- Derzeit ist man dabei, das Breitbandnetz in der Gemeinde Pfitsch zu verlegen.

7.2 Infrastrukturen für Trinkwasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung

- a. Die Trinkwasserversorgung für Pfitsch wird von der Gemeinde Pfitsch organisiert und verwaltet.
- b. Die Abwässer der Gemeinde Pfitsch werden in die Bezirkskläranlage in der Gemeinde Freienfeld eingeleitet, Organisation und Verwaltung obliegt der Bezirksgemeinschaft Wipptal. Die vorhandenen Leitungen und die Bezirkskläranlage sowie die Zuleitungen wurden unter Berücksichtigung der zukünftigen Erweiterungen (Zuwachs von Einwohnergleichwerten) geplant, sodass ausreichend Kapazitätsreserven vorhanden sind.
- c. Auch für den Müllsammeldienst in der Gemeinde Pfitsch ist die Bezirksgemeinschaft verantwortlich. Die Sammelplätze und Verkehrswege für zukünftige Erweiterungen müssen nicht verändert werden.



8. Umwelt- und Raumverträglichkeit

8.1 Auswirkungen auf das urbanistische Gefüge

Die Gemeinde Pfitsch verfügt weniger über ein zentrales Dorfzentrum, sondern gliedert sich in drei Fraktionen, welche wiederum eine ganze Reihe kleinerer Dörfer und Weiler umfassen. Die Ortskerne dienen als Wohngebiet der Bevölkerung und verfügen über Einrichtungen zur Nahversorgung durch den Einzelhandel, ebenso finden sich dort touristische und öffentliche Infrastrukturen. Industriebetriebe befinden sich etwas außerhalb der Ortschaft Wiesen und somit näher an der Stadt Sterzing. Die Ortskerne sind daher frei von Schwerverkehr und Lärmbelästigung durch die Industrie. Das Industriegebiet konnte sich in der Talsohle gut integrieren und bedarf keiner umfangreichen Einschnitte in das Naturbestehen ringsherum. Der Schwertransport beschränkt sich auf eine Strecke von rund zwei Kilometern zwischen Industriegebiet und der Autobahn bei Sterzing.

Neue Tourismuszonen oder zusätzliche gastgewerbliche bzw. nicht gastgewerbliche Betten wirken sich aus Sicht der Raumplanung und Siedlungsentwicklung nachhaltig und in keiner Weise negativ auf das urbanistische Gefüge der Gemeinde aus. Bauvorhaben konzentrieren sich auf Ortskerne bzw. Randgebiete von Pfitsch. Bei der Ausweisung von Tourismuszonen wird, wie auch in der Vergangenheit, großer Wert darauf gelegt, dass das Siedlungsgefüge, das Landschaftsbild und die Umwelt nicht negativ beeinträchtigt werden. Gemeindeverwaltung sowie Wirtschaftstreibende haben hier schon früh den Wert und die Wichtigkeit einer guten Harmonie zwischen Umgebung und urbanistischem Gefüge erkannt.



8.2 Auswirkungen auf das Landschaftsbild

Alle Bauvorhaben werden von Seiten der Gemeindeverwaltung auf die Landschafts- und Umweltverträglichkeit geprüft. Dementsprechend werden Auflagen und Einschränkungen erlassen, um das Landschaftsbild in nachhaltiger und gesunder Form zu erhalten.

Die Gegend von Pfitsch ist im Allgemeinen geprägt von Wiesen und Mischwäldern. Wenn sich neue Hotelbauten oder evtl. Campingplätze an die verbauten Siedlungsbereiche anschließen, wird dieses ansehnliche Landschaftsbild kaum beeinträchtigt. Auch in Zukunft legt die Gemeinde ihr Hauptaugenmerk auf den Schutz der grünen und waldbedeckten Flächen. Vor allem aber sollen Gewerbe, Tourismus und Handel in den bestehenden Zonen bleiben und der Wohnbau weiterhin in Dorfnähe angesiedelt sein. Industriebetriebe finden ihren Platz am Taleingang in der Nähe zu Sterzing und der Autobahn. Die Natur und das landschaftliche Erscheinungsbild werden dadurch nur wenig angetastet. Wohnhäuser, Betriebe und Hotels müssen sich aber auch beim Bau in den Siedlungsgebieten an die Bauordnung halten, welche eine architektonisch angemessene und dem Alpenländischen Stil angepasste Bauweise vorsieht.

Bereits gut in die Natur eingegliedert sind die vielen Wanderwege, welche direkt von den Ortszentren aus erreichbar sind. Auch die verschiedenen Sportzonen wie Langlaufloipen und Rodelbahnen sind günstig in die Umgebung eingebettet.



8.3 Vorteile und Nachteile

Vorteile:

- Der Gemeindeverwaltung ist bewusst, dass die touristische Entwicklung für den wirtschaftlichen Erfolg der Gemeinde ausschlaggebend ist. Der Tourismus schafft die Voraussetzungen, um langfristig einen angemessenen Lebensstandard aufrecht zu erhalten.
- Die Entwicklung des Gemeindebildes und des Tourismus ist nachhaltig auf die großen Herausforderungen der Zukunft ausgelegt. So wird die Zunahme der hohen Altersklassen in der Bevölkerung und bei den Gästen in der grundsätzlichen Planung von Infrastruktur und öffentlichem Nahverkehr mit berücksichtigt. Des Weiteren übt die sozial ausgerichtete Grundhaltung der Gemeinde, welche auf Gesundheit, Wohlbefinden und Erholung der Gäste sowie der Einheimischen großen Wert legt, einen erheblichen Einfluss auf Entscheidungen aus.
- Das touristische Konzept steht im Einklang mit Natur, Umwelt und Landschaft und kann unter Einbezug aller Interessensgruppen glaubwürdig umgesetzt werden.
- Der künftige Tourismus in Pfitsch soll weiterhin vielen Anforderungen gerecht werden und Raum für unterschiedliche Nachfrage bieten. Die touristischen Betriebe sollen mit Unterstützung der öffentlichen Verwaltung im Stande sein, eine breite Klientel anzusprechen, um sich zu diversifizieren und somit den Ausfall einer einzelnen Kundengruppe ökonomisch leichter zu verkraften. Um einen ausgedehnten Kundenkreis bedienen zu können, bieten die Betriebe je nach Kategorie ein breites Preisspektrum. Neben dem Aufenthalt in Pensionen, Hotels und Dependancen besteht auch die Möglichkeit, einen Urlaub auf dem



Bauernhof zu verbringen. Aktuell besteht noch keine Möglichkeit eines Campingurlaubs.

- Die Ausrichtung der touristischen Strategie baut auf schonende und nachhaltige Veränderung. Dabei liegt der Fokus in der steigenden Auslastung der Haupt- aber auch der Nebensaison.

Nachteile:

- Der Winter hat in der Gemeinde Pfitsch eine gute Auslastung, als Hauptsaison gilt jedoch der Sommer. Beide Saisonen lukrativ für Gäste zu gestalten, stellt nicht nur aus kompetitiven Gründen eine große Herausforderung dar, sondern ist mit zusätzlichen Aufwänden und Anstrengungen verbunden. Neue und innovative Geschäftskonzepte werden immer wichtiger.
- Alle Initiativen sind zeit- und teilweise kostenintensiv, da sie im Hinblick auf das Konzept, die Landschaft, die Umwelt und die Gesellschaft zu überprüfen sind. Um als Ganzes erfolgreich agieren zu können, wird die Aktionsbereitschaft aller Interessensgruppen verlangt, womit sich ein gewisses Konfliktpotenzial ergibt.
- In einem Konzept der schonenden Umgestaltung stellen sich Erfolge erst mittelfristig ein.



9. Die Notwendigkeit weiterer Zonen für touristische Einrichtungen:

9.1 Warum benötigt die Gemeinde neue Tourismuszonen?

Die Gemeinde Pfitsch möchte durch die Erweiterung der touristischen Zonen die Nächtigungszahlen, welche seit 2007/2008 rückläufig sind, primär halten und in unmittelbarer sowie mittelfristiger Zukunft wieder steigern. Aus verschiedenen Gründen haben einzelne Gastronomiebetriebe im Laufe der letzten Jahre ihre Tore geschlossen. Das Abschwächen des Tourismus und der Besucherzahlen hat unmittelbaren Einfluss auf die gastronomischen Betriebe. Als nächstes Glied der Wertschöpfungskette leidet vor allem der Einzelhandel im Dorf.

Die öffentliche Verwaltung leistet durch das Tourismuskonzept einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung, Stärkung und Aufbau des Wirtschafts- und Tourismusstandortes.

In den letzten Jahren haben nur einige Hotelbetriebe und private Zimmervermieter eine qualitative und quantitative Erweiterung vorgenommen. Nun sollen auch anderen Betrieben quantitative Ausbaumöglichkeiten eingeräumt werden, welche bisher noch nicht aktiv waren. Des Weiteren besteht bei einigen Vermietern, die bereits eine qualitative Erweiterung durchgeführt haben, das Interesse, den Betrieb um zusätzliche Betten aufzustocken. Auch jenen, die sich den wirtschaftlichen Herausforderungen der Zukunft stellen, möchte man die Möglichkeit zur Erweiterung nicht verwehren.

Die Wertschöpfungskette, welche aus dem Tourismus entspringt, umfasst nicht nur die Gastronomie, sondern reicht über den Primär- in den Sekundär- und sogar in den Tertiärsektor. Um Möglichkeiten, Potentiale, Perspektiven und Anreize für die Zukunft und somit der Jugend zu bieten, muss heute am Ausbau der bestehenden Ressourcen gearbeitet werden.



Die Betriebe im Pfitschertal brauchen in den nächsten 10 Jahren innovative Investitionen. Der Erfolg kann nur über eine verbesserte Qualität erreicht werden. So können betriebswirtschaftliche Konzepte greifen und attraktiv für neue Investoren werden. Die qualitative Aufwertung kann kostenmäßig nur über eine quantitative Erweiterung gehalten werden.

Durch die Ausweisung weiterer Touristikzonen soll der Fremdenverkehr grundsätzlich mehr Entwicklungsmöglichkeiten erhalten und in abwanderungsgefährdeten Gebieten die Möglichkeit eines Nebenerwerbs geschaffen werden. Die Gemeinde Pfitsch konnte sich im Bereich Urlaub auf dem Bauernhof stark etablieren. Durch die Ausweisung neuer Zonen soll daher auch den Landwirtschaftlichen Betrieben ein weiteres Zusatzeinkommen ermöglicht werden.

9.2 Ziele der Erweiterung von Tourismuszonen

Die Gemeinde Pfitsch verfolgt durch die Erweiterung der Tourismuszonen für einen Zeitraum von 10 – 15 Jahren eine Vielzahl an Zielen:

- Durch die Erweiterung der touristischen Zonen wird dem Willen der Wirtschaftstreibenden in der Gemeinde Beachtung geschenkt. Es gibt einige Betriebe, welche unmittelbar und andere, welche im Laufe der nächsten 5-10 Jahre ihren Betrieb qualitativ und quantitativ erweitern möchten.
- Nachdem es im Pfitscher Hochtal gegenwärtig keine bewirtschaftete Almen mehr gibt, sind einige Landwirte und Gastwirte bestrebt, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit den Wanderern unterwegs einige Einkehrmöglichkeiten geboten werden können. Ins Auge gefasst werden dabei kleinere Touristikzonen in der Nähe der dritten und fünften



Kehre der Pfitscherjoch Straße, sowie im Bereich von „Wiener Neustadt“ auf dem Wanderweg zur Hochfeiler Hütte.

- Durch die Ausweisung neuer Tourismuszonen, wie jener in der Örtlichkeit Afens, soll der Rückgang der Bettenanzahl in den letzten 4 – 7 Jahren vorerst gestoppt werden. Der Bestand an Betten soll in einem zweiten Moment erhöht werden.
- Bis 2007 konnte ein konstanter Aufwärtstrend der Nächtigungen verzeichnet werden. Mit 2008 waren sie jedoch wieder rückläufig. Da der Tourismus für das Gastgewerbe und für den Handel in Wiesen und der Stadt Sterzing einen wirtschaftlich essentiellen Grundstein verkörpert, müssen Maßnahmen zur Stabilisierung und Steigerung der Nächtigungen ergriffen werden.
- Die Gemeindeverwaltung möchte nebenbei durch das Aufstocken des Bettenkontingentes auf Gemeindeebene die bürokratischen Barrieren reduzieren, welche die Betriebe, die investieren und ausbauen möchten, bei der Umsetzung ihrer Pläne behindern.

9.3 Erweiterungspotential der bestehenden Beherbergungsbetriebe

Im Zuge der Erarbeitung des vorliegenden Tourismusedwicklungskonzeptes wurden Interviews mit den Gemeindefunktionären sowie mit den Gastronomen geführt. Die Auswertung der Fragebögen hat ergeben, dass im Laufe der letzten Jahre einzelne Betriebe eine Erweiterung in quantitativer oder auch qualitativer Hinsicht durchführen konnten. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehen konkrete Erweiterungspläne einzelner Touristiker. Andere zielen eine Erweiterung im Laufe der nächsten 5-10 Jahren an.



Deutlich wurde, dass sehr viele Betriebe nicht quantitativ, sondern vorwiegend qualitativ erweitern möchten. Bei vielen ist jedoch im Zuge der qualitativen Erweiterung ein quantitativer Ausbau dringend notwendig, um die Finanzierung dieser Pläne sicherzustellen. Beispiele hierfür aus den Befragungen der Hotelbetreiber:

„Um konkurrenzfähig zu bleiben und den Kundenwünschen auch in Zukunft gerecht zu werden, müssen folgende Bereiche erweitert werden:

- Wellnessbereich
- Sauna
- Schwimmbad
- Kinderraum
- Kursäle
- etc.“

Die Gastronomiebetriebe der Gemeinde Pfitsch sind im Vergleich zu umliegenden Tourismusdestinationen relativ klein strukturiert. Im Laufe der nächsten 2-5 Jahre befinden sich mehrere Gastronomen in der Situation, den Betrieb der jüngeren Generation übergeben zu wollen. Der fließende Übergang macht sich bemerkbar, da vor allem die jungen Gastronomen betriebsinterne Erweiterungen befürworten und antreiben. Aber auch die Vorgängergeneration ist gewillt, ihren Betrieb auf stabilen Beinen und mit einer nachhaltigen Struktur zu übergeben. Eine Befragte schreibt Folgendes:

„Unser Betrieb ist gerade so groß, um halbwegs gut zu arbeiten. Unseren Kindern möchten wir jedoch einen gesunden und zukunftssträchtigen Betrieb übergeben. Dies erfordert noch einige Investitionen.“



Die Erhebung hat darüber hinaus auch ergeben, dass manche Betriebe ihre Sterneanzahl im Zuge der nächsten Erweiterung erhöhen möchten. Die Erweiterungen geben also auch in dieser Hinsicht eine qualitative Richtung vor. Dieses Vorhaben erfordert wiederum Investitionen und schafft zudem neue Arbeitsplätze. Angesichts der geringen Anzahl an 4-Sterne-Betrieben wäre die Erweiterung einiger Betriebe auf 4 Sterne wünschenswert.

Das unter Punkt 9.4 angeführte Bettenkontingent dient vor allem der qualitativen Erweiterung. Möchte nun ein Betrieb einen qualitativen Ausbau durchführen, benötigt er eine bestimmte Bruttogeschossfläche. Um diese zu erlangen, muss er um Betten ansuchen.



9.4 Maximal realisierbares Bettenkontingent

Das in Folge dargestellte Bettenkontingent zeigt die aktuelle Bettenlage in der Gemeinde Pfitsch und den Maximalbestand im Jahre 2025. Das Bettenkontingent kommt vorwiegend in den strukturstarken Fraktionen zu tragen.

Bettenkontingent	Betten		
	aktuell	10 Jahresplanung	
Betten	894	+420	1.304
Angefordertes Bettenkontingent	420		

Tab. 8: Bettenkontingent bis 2025

Das benötigte Bettenkontingent deckt einen Zeitraum von zehn bis zwölf Jahren ab und bezieht verschiedenste Entwicklungsmöglichkeiten mit ein. Die eingeleiteten Maßnahmen, die in naher Zukunft auf privatwirtschaftlicher Seite realisiert werden, zeigen mittelfristig ihre Wirkung. Der Tourismus verändert sich grundsätzlich aufgrund verschiedenster Faktoren über einen bestimmten Zeitraum. Um für eine optimale Entwicklung gewappnet zu sein, deckt das Bettenkontingent eine mittelfristige Laufzeit ab und kann in oben genanntem Ausmaß den Anforderungen der Zukunft der Gemeinde Pfitsch gerecht werden.

9.5 Kriterien der Bettenvergabe und Ausweisung von Zonen

Rahmenbedingungen:

Die Gemeinde Pfitsch wird nicht von sich aus Tourismuszonen ausweisen, sondern dies nur auf Antrag von Interessierten tun. Jeder Antrag, sei es eine



qualitative wie quantitative Erweiterung eines bestehenden oder neuen Betriebes, wird vom Gemeinderat behandelt. Dabei werden neben der Erfüllung vorliegender Kriterien auch die Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung, das urbanistische Gefüge und das Landschaftsbild berücksichtigt. Weiters fließen die Erschließungskosten für Infrastrukturen (Straßen, Wasser und Energie), die der Gemeinde durch die Ausweisung der Tourismuszone entstehen, in die Entscheidung mit ein.

Voraussetzung:

Eine elementare Voraussetzung für das Ansuchen um Ausweisung einer Tourismuszone ist, dass sich die notwendigen Flächen im Eigentum des Antragstellers befinden bzw. dass das schriftliche und beglaubigte Einverständnis der Eigentümer zur Ausweisung einer Tourismuszone vorliegt.

Kontingent:

Wie oben errechnet, geht die Gemeindeverwaltung von

- 420 Gästebetten

aus, die in der Gemeinde „effektiv“ zur Verfügung stehen werden.

Durch das Bettenkontingent sollen in den tourismusstarken Fraktionen der Gemeinde – basierend auf obigen Zahlen – bis 2025 **420** neue Betten entstehen können.

Für Campingplätze werden keine Stellplätze vorgesehen, da zurzeit ebenso wie bei Beachtung der Zehnjahresplanung kein Bedarf daran besteht. Sollte im Laufe der nächsten Jahre eine entsprechende Notwendigkeit entstehen, kann die



quantitative Erweiterung auf Kosten des Bettenkontingentes der nicht gastgewerblichen Betriebe durchgeführt werden.

Mindest- und Maximalgrößen:

- Von den **420** Gästebetten sollen mindestens 70% den bestehenden Betrieben vorbehalten werden (d.h. diese Betten können in Zonen errichtet werden, in welchen bereits gastgewerbliche Betriebe lt. Gastgewerbeordnung bestehen); maximal 30% Betten können in neuen Zonen für touristische Einrichtungen errichtet werden.
- Sollte das Bettenkontingent einer bestimmten Betriebsart schneller erschöpft sein als ein anderes, kann der Gemeinderat eine Umverteilung des obigen Kontingents vornehmen. Da sich auch die Anzahl der Sterne in den nächsten Jahren verändern wird, besteht auch diesbezüglich die nötige Flexibilität des Gemeinderates, je nach Bedarf das Bettenkontingent umzustrukturieren.
- Bestehende Betriebe haben bei der Zuweisung von Tourismuszonen Vorrang, d.h. sollten so viele Projekte eingereicht werden, dass die zur Verfügung stehenden Betten – die in Tourismuszonen errichtet werden können – nicht ausreichen, haben bestehende Betriebe immer Priorität.
- In Zonen, in welchen bereits gastgewerbliche Betriebe laut Gastgewerbeordnung bestehen, soll keine Mindestbettenanzahl pro Betrieb vorgegeben werden. Für Betriebe, die in neuen Zonen für touristische Einrichtungen errichtet werden, soll die Mindestgröße lt. Dekret des Landeshauptmannes vom 18.10.2007 Nr. 55 – Art. 9 gelten.³
- Die maximale Betriebsgröße für bestehende Betriebe (Bettenkapazität, die der Betrieb insgesamt erreichen kann, d.h. die Summe der bestehenden

³ Die Zonen für touristische Einrichtungen zur Beherbergung, in welchen nicht bereits Beherbergungsbetriebe lt. Gastgewerbeordnung bestehen, müssen ein solches Ausmaß haben, dass Beherbergungsbetriebe mit mindestens 60 Gästebetten errichtet werden können. In jedem Fall müssen 70 % der lt. Bebauungsrichtlinien maximal möglichen Baumasse realisiert werden.



Betten plus neue Betten) wird mit 90 Einheiten (= 90 Zimmer bzw. 180 Betten) festgelegt.

- Die maximale Betriebsgröße für neue Betriebe (neue Zonen für touristische Einrichtungen) wird mit 70 Einheiten (= 70 Zimmer bzw. 140 Betten) festgelegt.
- Eine detaillierte Zuteilung der Betten auf die einzelnen Kategorien (Residence, Pensionen, Gasthöfe ...) erscheint nicht zielführend, da dies eine zu starke unternehmerische Einschränkung darstellen würde. Der Bedarf an Betten in den einzelnen Kategorien kann stark schwanken und wird vom Marktgefüge autonom eingependelt. Aus diesem Grund besteht auch die nötige Flexibilität des Gemeinderates, das Bettenkontingent gerecht und je nach Bedarf umzustrukturieren.

Urbanistische Voraussetzungen:

- Gemäß dem Bauleitplan der Gemeinde Pfitsch dürfen grundsätzlich alle Arten von gastgewerblichen und nicht gastgewerblichen Betrieben, laut Gastgewerbeordnung, gebaut werden, sofern die Bestimmungen des Bauleitplanes der Gemeinde und das Bettenkontingent berücksichtigt werden. Auch die Ausrichtung bezüglich Wellness, Sport, Unterhaltung, Erholung, usw. ist frei. Die Bauvorhaben müssen in jeglichen Bereichen den urbanistischen Vorgaben und Bestimmungen der Gemeindeverwaltung entsprechen.
- Neue Tourismuszonen sollen nicht in integrierten Zonen (Wohnbauzonen) ausgewiesen werden können.



Vorzulegende Unterlagen:

Wer um Zuweisung einer Tourismuszone ansucht, muss folgende Unterlagen beilegen:

- Eine genaue Beschreibung in Form eines Short Businessplans, aus welcher die Kategorie, die Kapazitäten, die geplanten Nebeneinrichtungen, die konzeptionelle Ausrichtung, eine Wirtschaftlichkeits- und Finanzierungskalkulation etc. hervorgehen.
- Bei neuen Betrieben und bei Erweiterungen von mehr als 40 Betten muss eine Skizze bestehend aus Ansichten und Grundrissen mit Angabe der Kubatur und der Bruttogeschossflächen beigelegt werden. Wichtig: Die Skizze muss im Wesentlichen dem Einreiche- und Ausführungsprojekt hinsichtlich Größe, urbanistische Merkmale und Ästhetik entsprechen.
- Eine Beschreibung, wie die verkehrstechnischen und infrastrukturellen Anbindungen erfolgen werden.
- Die Gemeindeverwaltung kann weitere Unterlagen anfordern, die sie für die Bewertung des Antrags als notwendig erachtet.

Expertenkommission und Vorzugskriterien:

Sollte die Nachfrage größer sein, als die zur Verfügung stehende Anzahl an Betten, die in Zonen für touristische Einrichtungen errichtet werden können, kann der Gemeindevorstand eine nicht verbindliche Rangordnung der Anträge erstellen oder für die Erstellung einer solchen Rangordnung eine Expertenkommission beauftragen.

Dabei sollen u.a. folgende Punkte/Aspekte berücksichtigt werden:

- Vorrang für bestehende Betriebe und Eigentümer geführte Betriebe
- Betriebe, die die Voraussetzungen haben, ganzjährig offen zu halten



- Spezialisierte Betriebe
- Architektonisch interessante Bauausführungen, die ins Landschaftsbild passen
- Ökologische Aspekte z.B. Klimahausstandard
- Betriebe, die zur gastronomischen Vielfalt in der Gemeinde beitragen
- Betriebe mit einem speziellen und innovativem Geschäftskonzept
- Betriebe, welche eine Erhöhung der Kategorie anstreben
- Betriebe, welche ein Konzept verfolgen, welches auf Nachhaltigkeit ausgelegt ist, die Mobilität im Gebiet verbessert, das Ortsbild verschönert, oder regionale Wirtschaftszweige stärkt

9.6 Zusammenfassung und Begründung

Die Gemeinde Pfitsch erstreckt sich territorial ausgehend von Sterzing über das gesamte Pfitscher Tal und bietet am Taleingang einen wirtschaftlich attraktiven Standort zur Ansiedelung von Industrie und Handwerk. Das restliche Gebiet ist aufgrund der Höhenlage und der Distanz zu den Hauptverbindungen für Industrie uninteressant und bietet daher attraktive Anreize für touristische Infrastrukturen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Fraktionen Kematen oder St. Jakob orientiert sich wesentlich an den Entwicklungen der Tourismusbranche. Der langfristige und nachhaltige Erfolg der gesamten Tourismusregion Südtirol ist somit abhängig von originellen und vielfältigen Destinationen wie das Pfitschertal.

Die anhaltende Wirtschaftskrise macht sich auch im Tourismussektor bemerkbar. Die Nächtigungen sind seit 2007 rückläufig, aber seit nun rund einem Jahr wieder zunehmend. Die Wirtschaftstreibenden der Gemeinde sehen in Anbetracht der Buchungslage positiv und optimistisch in die Zukunft. Um aber auch weiterhin am hart umkämpften Markt existieren zu können, muss weiterhin in Infrastruktur und den eigenen Betrieben investiert werden. Von Seiten der öffentlichen Hand



werden Entlastungen und vor allem Bürokratieabbau verlangt. Der Markt erfordert schnelles Handeln und eine rasche Abwicklungen der bürokratischen Abläufe.

Die Gemeinde Pfitsch hat gute Chancen, den Standort als Tourismusdestination nachhaltig zu festigen und gegebener Maßen auszubauen, da die gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklung vor allem mit den zentralen Grundideen im touristischen Bereich stimmig ineinandergreift. Die innovativen Entwicklungswünsche der Betriebe fußen auf naturnahe, soziale, gesundheitsfördernde und sanfte Aspekte im Erholungs-, Beauty- und Mobilitätsbereich. Verstärkt wird auf die Zielgruppe Familie eingegangen und mit dem nötigen Rahmenprogramm neue Maßstäbe gesetzt. Dem Gast in Pfitsch steht einerseits die Nähe zur Stadt Sterzing und andererseits die Nähe zur freien Natur und den Hochgebirgen zur Auswahl. Im Winter profitiert der Tourismus vorwiegend vom Skigebiet Rosskopf und den Veranstaltungen der Stadt Sterzing. Sterzing selbst verfügt über relativ wenige Betten, daher weicht der Stadttourist vorwiegend nach Wiesen aus, welches direkt an die Stadt grenzt.

Das Bettenkontingent wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeindefunktionären und Wirtschaftstreibenden in Anbetracht einer Zehnjahresplanung erhoben. Folglich die Begründung für den Bedarf an Betten:

- Durch die Umstrukturierung und das Auflösen einiger Kleinbetriebe werden im Laufe der nächsten zehn Jahre rund 50 Betten der Gemeinde Pfitsch verloren gehen.
- Das Skigebiet Rosskopf fungiert als großer direkter sowie indirekter Arbeitgeber. Vom Skilift profitieren die Almhütten, Skiverleihe und Après-Ski-Hütten, welche eine Vielzahl an lohnabhängigen Arbeitern während der Saison beschäftigen. Der zukünftige Erfolg des Skigebietes Rosskopf hängt maßgeblich von der Entwicklung der Hotelbetriebe am Fuße der Skianlage und den umliegenden Gemeinden ab. Mannigfaltige Hotel- und Gastronomiebetriebe, welche einen breiten Kundenstock mit



unterschiedlicher Zahlungsbereitschaft abdecken, sind daher sehr wichtig. Von Seiten mehrerer Hoteliers liegt der Wunsch vor, dass sich die beiden Skigebiete Roskopf und Ladurns im Pflerschtal zusammenschließen. Sollte dieses Projekt im Laufe der nächsten zehn Jahre heranreifen, wäre auch in diesem Falle eine Aufstockung der Betten notwendig.

- Die Mehrzahl der Hotelbetriebe hat seit 2007 kaum Erweiterungen in qualitativer oder quantitativer Hinsicht durchgeführt. Dieser „Stillstand“ hat zur Folge, dass im Laufe des nächsten Jahrzehnts bestimmte Erweiterungen eingeplant werden.
- Als wesentliches Argument ist die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe gegenüber anderen Skigebieten nicht nur im In-, sondern auch im Ausland zu werten. Die Ansprüche der Kundschaft sind enorm gestiegen, gleichzeitig geht die Kompromissbereitschaft der Kunden gegen null. Die Befriedigung der Kundenwünsche steht somit an oberster Stelle, um langfristig am Markt bestehen zu können. Neben der hochqualitativen Entwicklung der Betriebe werden auch auf Gemeindeebene alle nötigen Maßnahmen gesetzt, um Infrastruktur, Mobilität und Natur optimal zu verwalten.
- In der Gemeinde Pfitsch lässt sich die steigende Nachfrage nach alternativen Urlaubsangeboten messen. Vor allem Urlaub auf dem Bauernhof verzeichnet steigenden Zuspruch. Auch diese Gäste verlangen einen immer höheren Standard. Es sollen daher auch nicht gastgewerbliche Betriebe durch die Aufstockung von Betten qualitative Erweiterungen finanzieren können.
- Der Tourismus gilt als einer der wesentlichen Wirtschaftszweige in der Gemeinde Pfitsch. Das Bettenkontingent hat positive Auswirkungen auf die Beschäftigungsquote in der Gemeinde. Durch die gewünschte Erweiterung werden im Zeitraum bis 2025 laut Umfrage nicht nur Arbeitsplätze erhalten, sondern rund 20 neue Arbeitsplätze geschaffen.



- Die Privatwirtschaft sowie öffentliche Hand strebt ein nachhaltiges und langfristiges Wachstum in der Gemeinde an. Der Wirtschaftsmotor Tourismus muss daher auch in Zukunft gesund wachsen. Das angeführte Bettenkontingent führt zu einer Bettensteigerungsrate von rund **4,6%** im Jahr.
- Bestimmte Betriebe sind auf eine Erhöhung der Bettenanzahl angewiesen, einerseits um in eine rentable Größe hineinzuwachsen und andererseits um die Attraktivität des Betriebes zu steigern, damit eine Erhöhung der Auslastung generiert werden kann.
- Ziel der Betriebe ist eine Erhöhung der Wertschöpfung und gleichzeitige Verminderung des Wertschöpfungsverlustes in Stoßzeiten. Zu Hochbetriebszeiten müssen leider sehr viele Buchungsanfragen abgesagt werden. Dies sind Kunden, die an die Konkurrenz, teils auch an ausländische, verloren gehen.
- In den nächsten zehn Jahren erfolgt in mehreren Betrieben der Generationenwechsel. Für Jungunternehmer, welche ihre Energie und Kraft in die innovative sowie traditionelle Weiterentwicklung des Betriebes stecken, ist eine Absicherung der Erweiterungsmöglichkeiten unbedingt notwendig.
- Wie alle abgelegenen Gebiete Südtirols sind auch bestimmte Fraktionen der Gemeinde Pfitsch von der Abwanderung gefährdet. Vor allem die jüngere Generation siedelt sich aufgrund des höheren Arbeitsangebotes häufiger in Ballungszentren an. Durch die Stärkung des Tourismus kann die Vielfalt an Berufsfeldern aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden. Jungen Dorfbewohnern werden somit Anreize und Perspektiven geboten, im Ort ansässig zu bleiben. Die Wichtigkeit des Tourismus erstreckt sich über alle sozialen und ökonomischen Bereiche und muss daher von Seiten der öffentlichen Verwaltung gefördert werden.



Abbildungsverzeichnis:

- Abb. 1: Das Pfitscherjochhaus
- Abb. 2: Blick auf das hintere Pfitschtal
- Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung
- Abb. 4: Geburten und Sterbefälle
- Abb. 5: Sterbefälle geschlechtergetrennt
- Abb. 6: Geburten geschlechtergetrennt
- Abb. 7: Vergleich Zuwanderungen und Abwanderungen
- Abb. 8: Alterspyramide der Gesamtbevölkerung
- Abb. 9: Verteilung der Beschäftigten auf die Branchen
- Abb. 10: Entwicklung Arbeitslosenquote
- Abb. 11: Betriebe in Pfitsch
- Abb. 12: Entwicklung der gastgewerblichen und nicht gastgewerblichen Betten
- Abb. 13: Preisvergleich zwischen Pfitsch und Wipptal pro Übernachtung und Bett
- Abb. 14: Nächtigungen gastgewerblich und nicht gastgewerblich im Jahresvergleich
- Abb. 15: Gäste nach Herkunftsländern
- Abb. 16: Entwicklung der Nächtigungen
- Abb. 17: Der Leitenhof – Urlaub auf dem Bauernhof
- Abb. 18: Satellitenaufnahme des Pfitschtals
- Abb. 29: Hinteres Pfitschtal
- Abb. 20: Langlaufloipe in Pfitsch
- Abb. 21: Wanderweg in Pfitsch
- Abb. 22: Hochfeilerhütte
- Abb. 23: Schloss Moos
- Abb. 24: Heilig-Grab-Kapelle



- Abb. 25: Wiese der Interessentschaft - Aue
Abb. 26: Festplatz – geeignet für Grillstelle
Abb. 27: Wasserfall – geeignet für einen Klettersteig

Tabellenverzeichnis:

- Tab. 1: Tabellarische Bevölkerungspyramide von Männern und Frauen
Tab. 2: Beschäftigte nach Branche
Tab. 3: Liste der Tourismusbetriebe der Gemeinde Pfitsch
Tab. 4: Größenübersicht der Gastbetriebe
Tab. 5: Nächtigungen im Überblick
Tab. 6: Entwicklung der Bettenauslastung
Tab. 7: Fraktionen der Gemeinde Pfitsch und ihre Entfernung zu Sterzing
Tab. 8: Bettenkontingent bis 2025